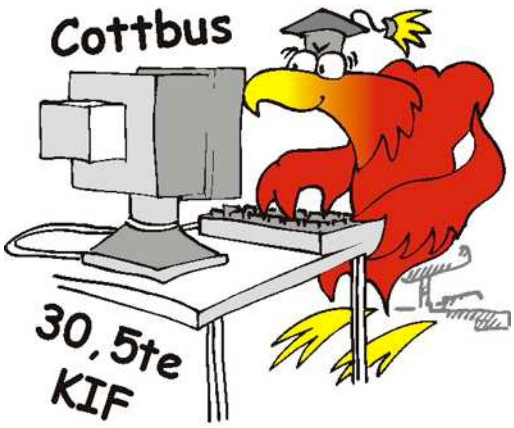


Dokumentation der

30,5ten Konferenz der Informatik-Fachschaften

Wintersemester 2002
in Cottbus

IMPRESSUM

Herausgeber:	OrgaTeam 30,5te KIF Brandenburgische Technische Universität Cottbus Fachschaft Informatik Postfach 10 13 44 03013 Cottbus
Erschienen:	1. April 2003
Auflage:	200
Redaktion:	Daniel Scheibler

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Hallo KIFfels,

heute abend möchte ich diese KIF-Dokumentation abschließen und das einzige was mir noch dazu fehlt ist ein Vorwort.

Auf meiner allmorgentlichen Radtour zur Firma habe ich beschlossen, dieses Vorwort zu einem kurzen Rückblick auf meine persönlichen Eindrücke von der 30,5ten Konferenz der deutschsprachigen Informatik- Fachschaften in Cottbus zu nutzen.

Zu allererst muss ich sagen, daß im Nachhinein die ganze Organisation weniger stressig war als von allen meinen Vorgängern angedroht. Sicher es gab diesen schrecklichen Augenblick eineinhalb Wochen vor dem angesetzten Termin, als ich ohne Unterkunft da stand und nur die Drohung gegenüber der Uni-Leitung die KIF abzusagen, noch eine akzeptable Variante aufgetan hat. Andererseits hatte ich das Privileg während der eigentlichen KIF nur die beiden Plenas moderieren zu müssen. Dank des hervorragenden OrgaTeams, allen voran Lars als Einkäufer und Sylvia als Schlaforga, gefolgt von unserer gesamten Fachschaft und einigen weiteren freiwilligen Helfern, die eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung der KIF gewährleistet haben. Ich für meinen Teil habe die KIF, abgesehen von ein/zwei kleineren Notfällen, als Koordinator im Hintergrund sehr genossen und erfreue mich heute noch der zahlreichen Glückwünsche durch teilnehmende KIFfels. Ungesehen bisher war das lebende "Danke" auf der Bühne unseres Hörsaales B am Ende des Abschlußplenums. Aber mehr dazu beim Abschlußplenum, welches als eines der kürzesten in die KIF-Geschichte eingehen wird. Es kam selten vor, dass ein Abschlußplenum am selben Tag endete, an dem es begann. Vielleicht lag die Kürze dieser Veranstaltung an der Tatsache, daß es keinen Arbeitskreis und nur vier wirklich produktive Arbeitskringel gab, welche allerdings alle Berichte für diese Dokumentation abgeliefert haben. Dafür möchte ich mich noch einmal bei allen Autoren ganz herzlich bedanken.

Sehr interessant fand ich auch die von den Ulmern mitgebrachten Sportgeräte. Das Quietsche-Enten-Golfen wird sicher als eine spassige Sache in die Analen der KIF eingehen, aber auch das Kick-Board-Slalom-Fahren um leere Colaflaschen auf dem Gang war ziemlich spassig. Besonders stolz bin ich aber auf die Kreation eines neuen KIF-Getiers, des katzengrünen Drachen, nach dem Vorbild von Sue's Drache. Welches sich seither, besonders auf der KIF-Silvesterparty in Wien, explosionsartig im Umfeld der KIF ausbreitet.

Alles in Allem bin ich sehr froh darüber, auch gegen anfängliche Widerstände aus der eigenen Fachschaft, diese 30,5te KIF gemeinsam mit der Fachschaft in Cottbus organisiert zu haben. Besonderen Dank schulde ich auch dem Dekanat der Fakultät 1 und dem Präsidialbüro der BTU Cottbus für die oftmals unkomplizierte Unterstützung in allen Angelegenheiten.

Es war eine schöne Erfahrung für mich und eine schöne KIF für die Teilnehmenden ...

Daniel Scheibler am 11. Juni 2003.

Anfangsplenum

Orga, Berichte, AKs

Datum: 20.11.2002 **Beginn**: 19.30 **Ende**: 23.00
Sitzungsleitung: Daniel Scheibler (BTU Cottbus)
Protokoll: Michael Vogel, Lars Schönberg (BTU Cottbus)

Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung

Daniel Scheibler begrüßte im Namen der Fachschaft Informatik der BTU Cottbus die anwesenden Teilnehmer (KIFfels) der 30,5ten Konferenz der Informatik-Fachschaften (KIF) im Wintersemester 2002.

TOP 2: Berichte aus den Fachschaften

45te KoMa in Karlsruhe

- Nico Hauser berichtete von der letzen KoMa, die vom 31. Oktober bis 3. November 2002 in Karlsruhe stattfand.
- Die Teilnehmerzahl war sehr gering.
- Es wurde diskutiert, wer die Evaluation der Lehre durchführt. Externe Evaluationen sind sehr teuer, können aber sinnvoll sein. Die zu bevorzugende Variante sollte eine Evaluation durch die Fachschaft sein.
- Frankfurt arbeitet an einem Bachelor-Studienganges Mathematik.

HTW Dresden *Leider war kein Vertreter der Fachschaft anwesend, aber ein Bericht wurde von Martin per Mail zugesandt und von Daniel Scheibler vorgetragen:*

- Der Fachschaftsrat diskutiert mit dem Dezernat Technik, um eine Renovierung des FS-Raums zu erreichen (es regnet u.a. rein), und es sieht so aus, daß dieses Ansinnen Erfolg hat. Vom StuRa (Studierendenrat) wird ein Rechner gestellt, so daß dann ein Raum für Treffen mit Profs und Studierenden zur Verfügung steht, der aber mit vier anderen Fachschaften geteilt wird.
- Neben dem im Sommer regelmäßig stattfindenden Sportfest "SportINF" wird im Winter eine Fachschaftsfete mit allen Studierenden und Professoren organisiert, um den Kontakt zwischen Studierenden unterer und höherer Semester und dem Fachschaftsrat zu fördern (viele kennen FSR nicht). Um viele (partyfaul erscheinende) Studierende anzulocken, wurde sie mit einem Preisausschreiben verknüpft. Gesucht wurde ein Fachschaftslogo, Vorschläge wurden eingereicht.
- Martin reichte einen Arbeitskringel zum Thema "Selbstverständnis der KIF" ein.

TFH Berlin

- Es gab seit einigen Jahren keinen Fachschaftsrat Informatik an der TFH. Die Lage ist etwas konfus, die Fachschaft hat jetzt nur einen kleinen Raum zur Verfügung und es mangelt an Ausstattung. Die Fachschaft versucht die Studierenden zu unterstützen und zu helfen.
- Zur Zeit hat der Fachbereich Informatik 1.600 Studierende.

TU Wien

- Das österreichische Uni-Gesetz, über das bei der letzen KIF diskutiert wurde, ist in Kraft getreten. Ein eingesetzter Konvent entscheidet über die Strukturen der Uni. Die weitere Umsetzung des Gesetzes ist abhängig vom Ergebnis der Nationalratswahlen (Parlamentswahlen) in Österreich am Sonntag, den 24.11.2002.
- Für die Erstsemester wurde dieses Jahr eine besondere Aktion durchgeführt. Dabei wurde unangekündigt in der ersten Vorlesung ein Schaukampf von Professoren mit Lichtschwertern inszeniert. Insgesamt war es ein großer Zuschauererfolg.

FH Karlsruhe

- Der Fachschaftsrat reiste in guter Besetzung (5 Leute) an.
- Ein neuer Fachschaftsraum wurde bezogen, den man sich mit zwei anderen Fachschaften teilt, was den Vorteil hat, daß für die Studierenden immer jemand anzutreffen ist. Die Resonanz bei den Studierenden ist gut.
- Im ersten Semester begannen ca. 100 neue Studierende.
- Die Fachhochschule hat einige Probleme, eine neue Professur für Datenbanken zu besetzen. Die Professoren scheinen lieber in die Industrie zu gehen, momentan läuft die vierte Ausschreibung.
- Weiterhin wurden neue Webseiten erstellt, auf denen unter anderem eine Klausursammlung und Lernkreise angeboten werden. Ein neues Contentmanagementsystem, das die FH anbietet, macht dummerweise eine neuerliche Überarbeitung notwendig.
- Dann gibt es jetzt einen neuen Fachschaftspoolraum.

TU Braunschweig

- Im ersten Semester studieren nur 100 neue Studierende, in früheren Jahren waren es um die 150.
- Die Fachschaftsarbeit beschränkt sich auf die Erstsemesterbetreuung.
- Im Infozentrum kam es zu Diebstählen (Beamer). Das hatte zur Folge, daß nun alle Räume immer abgeschlossen sind und die Studierenden keinen Zutritt mehr haben.
- Eine Kommission, die die Qualität in der Lehre beurteilen soll, wurde eingesetzt. Es ist nicht ganz klar, nach welchen Kriterien diese Kommission arbeiten soll, zumal das neue Niedersächsische Hochschulgesetz ein ähnliches Gremium mit mindestens 50% studentischer Beteiligung vorsieht. Die erste Sitzung hat am letzten Montag stattgefunden (18.11.2002).
- Langzeitstudenten, die die Regelstudienzeit um vier Semester überschritten haben, sollen 500 EUR je Semester zahlen.
- Im Fachbereich Maschinenbau kam es zu einem Eklat. Die Erstsemesterzeitung wurde kurz vor Drucklegung noch durch an der Redaktion beteiligte Burschenschaftler eigenmächtig abgeändert. Dabei wurden Artikel, die sich kritisch über die Burschenschaften äußerten, durch entsprechend angepasste "positiv" formulierte Artikel ersetzt.

Uni Frankfurt

- Der Standort in Bockenheim wird aufgegeben. Die Naturwissenschaften, Mathematik und die Informatik ziehen an den Stadtrand (Niederurseler Hang) um. Die Geistes- und Sozialwissenschaften ziehen ins Westend. Das ist vor allem problematisch für Studierende, die z.B. im Nebenfach etwas aus dem anderen Bereich studieren.
- Für das Semesterticket wurde mit der Bahn ein Zusatzticket, welches die Benutzung der InterRegio-Züge (IR) ermöglicht, für 8 EUR ausgehandelt und eingeführt. Dummerweise bietet die Bahn demnächst keine oder kaum noch IR-Verbindungen an, sodaß die 8 EUR ziemlich sinnlos investiert sind. Die Bahn bietet nun für weitere 10 EUR die Nutzung der EuroCity-Züge (EC) an. Insgesamt haben sich die Zugverbindungen zu den Nachbaruniversitäten verschlechtert.

Uni Bonn

- Eine NRW-weite Demonstration gegen Studiengebühren wurde in Düsseldorf durchgeführt. Vorerst gibt es keine Studiengebühren, aber Langzeitstudenten müssen 650 EUR je Semester zahlen. Durch die Protestaktionen konnten viele neue Leute für die Mitarbeit in der Fachschaft gewonnen werden.
- Der eingeführte Numerus Clausus (NC) erwies sich als ineffektiv, da er zu spät beschlossen wurde. Alle Bewerber wurden zum Studium zugelassen, da die Fristen so kurz waren, daß sich nur 140 Studierende auf die 260 Plätze bewerben konnten.
- Es gibt eine neue Diplomprüfungsordnung, die ein Kreditpunkte-System vorsieht. Diese Prüfungsordnung ist aber fehlerhaft und nicht ausgereift, wird aber trotzdem umgesetzt.
- Zum 25-jährigen Jubiläum der Fachschaftszeitung wurde eine Jubiläumsausgabe herausgegeben. Ein neues Fachschaftslogo wurde selbst entworfen, nachdem nach einer Ausschreibung keine Vorschläge eingereicht wurden.

- Die Fachschaft hat sich die Adresse `www.fachschaft.info` gesichert.
- Weiterhin bietet das in Bonn und Aachen neu angesiedelte "Bonn Aachen Institute for Information Technology" (B-IT) verschiedene B/M-Studiengänge an.
- In Bonn können Frauen parallel zur Schule bereits Scheine für das Studium erwerben.

Uni Bremen

- Ein Professor verläßt für ein Jahr die Uni, da das Land kein Geld für ihn bereitstellt, obwohl sich der gesamte Fachbereich dafür aussprach, den Professor an der Uni zu halten. Er wird durch eine Frau aus Berlin vertreten.
- Momentan laufen vier Berufungskommisionen.
- Weiterhin beschloss die Unileitung, daß die Berufungskommision allein nicht die "Soft Skills" der Professoren bewerten kann. Daher soll durch eine externe Assessmentfirma ein zusätzliches Gutachten erstellt werden. Der Fachbereich lehnt das ab.
- In diesem Semester haben 300 Studierende ihr Studium neu begonnen.
- Vier Studierende konnten neu für den Fachschaftsrat gewonnen werden.
- Problematisch stellt sich die Lage im Hauptstudium dar. Dort kommen auf momentan 9 Absolventen 150 Studierende, die ihr Hauptstudium beginnen. Das führt zu massiven Raumproblemen, Projektgruppen sind überfüllt. Teilweise werden Archivräume genutzt, Projektgruppen müssen umziehen. Weiterhin werden Räume anderer Fachbereiche genutzt. Ein Neubau wird 2005 und der Ausbau des eigenen Gebäudes wird erst 2004 fertiggestellt, so daß sich an dieser Situation vorerst nichts ändern dürfte.
- Es gibt einen neuen B/M-Studiengang, der parallel zum Diplom angeboten wird. Die neue Studienordnung dazu ist noch nicht in Kraft getreten, da die Akkreditierung noch aussteht; ein reibungsloser Wechsel zwischen Diplom- und B/M-Studiengang ist möglich.
- Dann wurde noch der neue Studiengang Systems Engineering eingeführt. Der Fachschaftsrat sieht die Gründe hierfür hauptsächlich im Versuch, schlecht besuchte Vorlesungen der E-Technik und Produktionstechnik "aufzufüllen". Momentan ist ca. ein Dutzend Studierende in diesem Studiengang eingeschrieben.
- Die von der Uni eingesetzte Studienkommission für Qualität der Lehre hat sich für arbeitsunfähig erklärt.

Uni Paderborn

- Die Fachbereiche werden zu Fakultäten umstrukturiert, die Informatik und die Elektrotechnik in einer Fakultät zusammengeführt, was zu übergroßen Fakultäten führt, obwohl die orginalen Fachbereiche komplett unterschiedliche Finanzstrukturen haben.
- Da die allgemeine wirtschaftliche Lage schlecht ist, hat auch die Uni finanzielle Probleme, da sie von der Wirtschaft gefördert wird.
- Die Geisteswissenschaften wurden inakzeptabel verkleinert, diverse geldbringende Bereiche gestrichen. Der weitere Ausbau der Uni erfolgt in Richtung Mathematik-Informatik.

- Das Mitspracherecht der Studierenden wird schleichend stark eingeschränkt. Der AStA hat nur eingeschränkten Rückhalt bei den Studierenden. Zu viele der Studierenden sind für das Bezahlen von Studiengebühren bzw. sind komplett passiv.
- Die Anfängerzahlen im ersten Semester sind in der Informatik von 400 auf 280 zurückgegangen.
- Der Fachschaftsrat will seine Webseiten neu gestalten und ein Logo suchen. Dazu wurde ein Wettbewerb unter den Studierenden ausgeschrieben.
- Wegen Diebstählen werden Räume demnächst per Video überwacht und abends abgeschlossen. Hier wurden z.B. Flachbildschirme von ihren angeketteten Füßen abgeschraubt.

Uni Siegen

- Die Erstsemestereinführung wurde über Gelder für Qualität der Lehre finanziert.
- Die Erstsemesterzahlen sind stark rückgängig, besonders in der Medientechnik sind sie von 300 auf jetzt 11 zurückgegangen. Insgesamt scheint der strenge Numerus Clausus und ein vorgeschriebenes Vorpraktikum "abschreckend" zu wirken.
- Die Studienberatung empfielt einen späteren Wechsel zum Informatikstudiengang, um den Numerus Clausus zu umgehen.
- Sehr große Probleme gibt es im Grundstudium mit den Plätzen für das Programmierpraktikum, da diese auf ca. 50 beschränkt sind, aber zum Teil 400 Studierende je Semester dieses Praktikum ableisten müssen. Diese Studierenden und diejenigen, die das Praktikum wiederholen müssen, laufen dann auf. Es gibt keinerlei Ausweichmöglichkeit.
- Es gibt einen neuen Mechatronikstudiengang, der nur auf Englisch angeboten wird. Dort haben 80 Studierende neu angefangen. Die Erstsemestereinführung wurde so zum ersten Mal in Englisch abgehalten.
- Auch an der Uni Siegen gibt es Raumprobleme, die Professoren müssen die von ihnen genutzten Räume bezahlen, um sinnlose Raumbelegungen zu vermeiden. Diese Maßnahme allein schafft aber noch keine Abhilfe.
- Die Evaluation der Universität bemängelt die Umwidmung von einer Gesamthochschule (GH) zur Uni. Dadurch gehen die Erstsemesterzahlen zusätzlich zurück, da vorher 2/3 der Studierenden nur die Fachochschulreife hatten und an der GH studieren konnten. Weiterhin werden die didaktischen Fähigkeiten der Professoren bemängelt. Die Institute sollen besser zusammenarbeiten, da sie in der Öffentlichkeit einen zerstrittenrn Eindruck abgeben.
- Für die Fachschaftsarbeit konnten zwei neue Leute gewonnen werden, insgesamt sind es sieben gewählte Fachschaftsmitglieder und fünf Freischaffende.
- An einer neuen Webseite wird gearbeitet, es gab aber Zeitprobleme. Teilweise haben Fachschaftler keinen Zugriff auf die Seite, um daran zu arbeiten.

ETH Zürich

- Durch den Konkurs der Swissair konnte die Hochschule ein Gebäude dieser Gesellschaft anmieten und drei Stockwerke dieses Gebäudes zur Verfügung stellen.
- Es läuft eine Studienreform mit dem Ziel, auf B/M-Studiengänge umzustellen. Ein Kreditsystem wurde eingeführt. Zusätzlich müssen schlechte Noten zweifach kompensiert werden, da auch der Durchschnitt der Noten betrachtet wird.
- Verschiedene Feste wurden organisiert, u.a. ein Fondueessen im Januar. Wegen auftretender Finanzierungsprobleme können weniger Gratisparties als bisher durchgeführt werden.
- Die Einnahmen kamen bisher von einer Kontaktparty (Firmenmesse), die bisher um die 40.000 sFr Gewinn brachte. Durch die schlechte Konjunkturlage und dem damit verbundenen Rückgang der teilnehmenden Firmen gingen diese Einnahmen auf rund 10.000 sFr zurück. Weiterhin bekam der Verein 10.000 sFr von der Studierendenschaft.

Uni Dortmund

- Im ersten Semester begannen ca. 500 Studierende. Dies ist ein Rückgang gegenüber 700 im Jahr 2001 und 1.000 im Jahr 2000.
- Die aktuellen "Schätzungen" ergeben 3629 Studierende im Bereich der Informatik.
- Für die Erstsemester wurde eine Orientierungs-Phase organisiert.
- Der Fachschaftsrat hat nun 13 Mitglieder.
- Gegen die geplanten Studiengebühren wurde eine Protestwoche, aber kein Streik durchgeführt. Als Aktion wurden Langzeitstudenten vom Himmel "fallen gelassen", indem Kreidezeichnungen der Opfer auf den Boden gezeichnet und entsprechend mit Ketchup geschmückt wurden. Erläuternd wurde z.B. "19. Semester" dazugeschrieben.
- Die Hauptstudiumsvorlesungen sind überlaufen, da Pflichtveranstaltungen zum letzten Mal angeboten wurden. Durch die Einführung einer neuen Diplomprüfungsordnung (die alte gilt nur noch in diesem Jahr) steigen die Teilnehmerzahlen in einigen Veranstaltungen um den Faktor 10. Wo vorher 25 Studierende saßen, sitzen nun teilweise 250. Manchmal gibt es für derart überlaufenen Veranstaltungen auch nur eine Übung.
- Mit den Nebenfächern, speziell BWL, gibt es einige Probleme. Hier kam es zu widersprüchlichen Aussagen von Professoren und Prüfungsamt mit dem Ergebnis, daß die Drittsemester nicht wissen, ob sie die BWL-Vorlesung überhaupt hören müssen oder nicht. Also es gibt Chaos in den Gremien, Verwirrung usw.
- Weiterhin wurden Prüfungskorridore angeregt. Prüfungen sollen nur vor und nach dem Vorlesungszeitraum angeboten werden.
- Der Datenschutz sollte von der Fachschaft forciert werden. Die Vorschläge wurden abgeleht. Der Fachbereich hat aber immerhin zugesagt sich an die Datenschutz-Richtlinien zu halten.

FSU Jena

- Die Fachschaftsarbeit ist durch die Mitarbeit des Vortragenden in den diversen Gremien sehr hochschulpolitsch-lastig geworden.
- Die Neuwahlen des Fachschaftsrates brachten zwei neue Leute in das Gremium, die noch nicht im 9. Semester studieren.
- Veranstaltet wurde ein Sommerfest, Radtouren und Spieleabende. Dabei mußte per Aushang darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei nicht um eine LAN-Party, sondern um Brettspiele handelt.
- Dann wurden noch Studieneinführungstage organisiert und die Prüfungsprotokollsammlung erweitert.
- Dem Studentenwerk und der Uni wurden das Geld gekürzt. Die Hochschule wurde in einen Knebelvertrag gezwungen. Dabei sind 85% der Gelder für Personalkosten auszugeben, und nur der Rest steht für sonstige Anschaffungen zur Verfügung. Dieser Satz steigt dann jährlich um 1%. Durch diesen Vertrag ist die Uni von der allgemeinen Haushaltsperre ausgenommen.
- In Erfurt wird am 21.11.2002 eine Demonstration aller thüringischen Studierenden durchgeführt. Dabei wird auf eine Werbekampagne der Landesregierung mit einem Teller Buchstabensuppe, der griechische Buchstaben enthält, geantwortet. Eine Gulaschkanone verteilt symbolisch verdünnte Buchstabensuppe vor dem Landtag.
- Die Fachschaft hat die Evaluation der Lehre wie immer selbst übernommen, was sehr aufwendig war. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wurde aber trotz Widerstand zugelassen, und es wird keine "Schönfärbung" geben.
- Die Umgestaltung der Webseite läuft.
- Ein Arbeitskreis zur Hochschulpolitik wurde angeregt.

Der Vortragende gab noch folgende Ergänzung, zur Aufnahme ins Protokoll ab:

- Die Anfängerzahlen sind rückläufig u.a. da die Wirtschaftsinformatiker den Fachbereich verließen und nun zu den Wirtschaftswissenschaften gehören. Diese sitzen jedoch auch in Vorlesungen, Übungen und Programmierpraktika der Informatik, so daß vor allem die Praktika sehr überfüllt sind (350 Teilnehmer bei ca. 25 Rechnerarbeitsplätzen).
- Die Bio-Informatiker, die bisher durch die Fachschaft Informatik vertreten wurden, gründeten eine eigenen Fachschaft.
- Das Studium ist nur noch nach der neuen Studien/Prüfungsordnung möglich, somit erfolgt nach 13 Semestern die Zwangsexmatrikulation, falls das Diplom dann noch nicht erworben wurde.
- Eine neue Stiftungsprofessur soll eingerichtet werden. Im zweiten Semester in Folge konnten nun keine neuen Bücher angeschafft werden.

FH Gießen

- Der Fachschaftsrat ist seit einem 3/4 Jahr wieder aktiv bei der Arbeit. Vorher wurde nur wenig gemacht.
- Der Rat hat sieben Mitglieder, davon viele aus dem 3. Semester.

- Die Idee, daß Tutoren Studierende durch das erste Semester führen, kommt gut an. Für das erste Semester hat sich gleich ein Freiwilliger als Jahrgangssprecher gemeldet. Für jedes Semester soll ein solcher Sprecher gefunden werden.
- Am Semesteranfang wurde eine Ersti-Party sowie die zweite LAN-Party mit ca. 100 Teilnehmern durchgeführt.
- Zur Zeit arbeiten 25 Aktive in der Fachschaft. Der Dekan unterstützt den Fachschaftsrat. Der Förderverein hat einen Farblaser sowie einen Einzugsscanner gesponsert. Weiterhin wurde ein Cluster aus Rechnern der PII/Celeron-Klasse in Betrieb genommen, um Studierenden das Sammeln von Erfahrungen mit Rechner-Clustern zu ermöglichen.
- Einige wenige Laptoparbeitsplätze (die einzig legalen an der FH) wurden eingerichtet. Für die Fachschaft Informatik ist die Installation eines W-LANs geplant. Die Finanzmittel wurden durch Gewinne der LAN-Party, Ersti-Party sowie aus dem AStA-Budget aufgebracht.

BTU Cottbus

- In der Informatik wurde der B/M-Studiengang parallel zum Diplomstudiengang eingeführt. Die entsprechende Prüfungs- und Studienordnung ist in Kraft getreten. Der Diplomstudiengang bleibt parallel erhalten. Nach fünf Jahren wird entschieden, welcher Studiengang weitergeführt wird. Der Uni scheint es dabei nur um die moderne Bezeichnung B/M zu gehen, da der Studiengang dem Diplomstudiengang sehr ähnlich ist.
- Ein Arbeitskreis Notebook-University wird angeregt, da Cottbus an einem Pilotprojekt der Bundesregierung von 22 Universitäten teilnimmt. Eine Arbeitsgruppe von drei Leuten erarbeitet hierzu Konzepte.
- Die Erstsemesterzahlen sind auf 90 Studierende zurückgegangen. Davon haben sich nur zwei Studierende für den B/M-Studiengang entschieden. Aus dem Ausland kommen 39 Erstsemester, davon sehr viele aus China.
- Nach Problemen in den Vorjahren (Studis belegen Sprachkurse, sind selten in Vorlesungen oder sonstwo) sind jetzt Sprachtests bei der deutschen Botschaft in Peking Pflicht. Die Zahl der chinesischen Studierenden ging nicht zurück, aber die Sprachkenntnisse sind plötzlich gut.
- Weiterhin gibt es regelmäßig Haushaltssperren, momentan eine totale.
- Zur Zeit studieren fast 1000 Studierende Informatik bzw. Informations- und Medientechnik (IMT).
- Dafür stehen nur zwei Etagen eines Lehrgebäudes sowie das Gebäude, in dem sich das KIF-Café befindet zur Verfügung.
- Es existiert ein Raumhandelssystem, so daß die Lehrstühle die von ihnen genutzten Räume bezahlen müssen.
- Die didaktischen Fähigkeiten der Professoren sind teilweise auch nicht gut.
- Die Erneuerung der Fachschaftswebseite soll in Angriff genommen werden.

Gesellschaft für Informatik (GI):
Daniel Scheibler berichtete über die Arbeit der GI. Vor kurzem wurden die Jahrestagung und die Informatiktage der GI in Bad Schussenried durchgeführt. Im nächsten Jahr kann es wieder Cebit-Fahrten der GI geben, da die Messegesellschaft wahrscheinlich die Eintrittskarten für GI-Mitglieder sponsort. Die GI muß nur die Busse organisieren.
Anschließend berichtete Daniel über die Arbeit des Präsidiumsarbeitskreises "Studierende und Auszubildende". Es wurden drei Sitzungen durchgeführt, und der Arbeitskreis hat nun auch drei Auszubildende aus dem Bereich der Informatik in seinem Kreis. Dies ist günstig, da sich die Arbeit auch speziell an Auszubildende richtet.
Der Studienflyer wird überarbeitet, Beiträge sind von den GI-Mitgliedern gefordert. Ein neuer Flyer für Auszubildende und Quereinsteiger nach dem Weiterbildungsgesetz ist geplant. Diese Auszubildenden wurden bisher meist durch andere Vereinigungen vertreten.
Zwei neue Fachbereiche "Mensch Computer Interaktion" und "Sicherheit" wurden gegründet.

Fachbereichstag:
Beim Fachbereichstag (Aquivalent der Fachhochschulen zum Fakultätentag der Universitäten) trafen sich Vertreter von 55 Fachhochschulen, die über 100 Studiengänge vertreten.

Fakultätentag:
Oliver aus Bonn berichtete über die letzten vier Treffen. Der Informatik-Fakultätentag ist nun Mitglied im allgemeinen Fakultätentag. Dies hat bisher für Unzufriedenheit gesorgt, da es mit hohen Kosten und wenig Resultaten verbunden ist.

- *Fakten:* Der Anteil der ausländischen Studierenden in der Informatik beträgt durchschnittlich 17%. Die ausländischen Studierenden kommen vor allem aus Osteuropa, China und Afrika. Probleme entstehen vor allem bei französischsprachigen ausländischen Studierenden, da diese Probleme mit englischsprachigen Veranstaltungen haben. Der Anteil der Frauen bei den ausländischen Studierenden ist vergleichsweise hoch.

- *Vorschläge zu B/M-Studiengängen:* Das Anfertigen einer Bachelorarbeit sowie die mündliche Vorstellung derselbigen sollte ebenso wie ein Nebenfach Pflicht sein. Vor dem ersten Semester sollten Programmierkurse angeboten werden, da die Erstsemester damit Probleme haben. Es gibt an manchen Hochschulen Schnupperstudiengänge speziell für Frauen, trotzdem steigt der Anteil der Frauen unter den Studierenden der Informatik nicht. In Bayern gibt es jetzt Zulassungstests, in Baden-Württemberg sind diese in Vorbereitung. Es scheint so, daß viele Studierende zum B/M-Studiengang wechseln, wenn sie erkennen, daß sie das Diplom nicht schaffen. Trotzdem gibt es auch in den B/M-Studiengängen viele Abbrecher.

Oliver nimmt am Fakultätentag in Leipzig teil, der zeitgleich mit der KIF stattfindet und pendelt dann zwischen den Konferenzorten.

Forum InformatikerInnen für Frieden und Freiheit (FIFF):
kein Plenumsbeitrag...

TOP 3: Arbeitskreise

Folgende Arbeitskreise wurden vorgeschlagen (kursiv, wer den AK anbot; in Klammern die Anzahl der Interessierten):

Arbeitskreise:

AK1) **Mörderspiel**, *Kristin & Matthias, BTU Cottbus* (eine Menge): Jedem Teilnehmer wird (verdeckt) ein Opfer zugeteilt. Gemordet wird durch Übergabe eines Gegenstands an das Opfer, natürlich ohne Zeugen. Die Schlafplätze sind mordfreie Zonen.

Arbeitskringel:

AKr1) **Tequila**, *Nico, Uni Frankfurt; Konstantin, Uni Freiburg* (20): Wie auf der letzten KIF/KoMa. Das Ziel des AKrs ist das Sammeln von Erfahrungen in Extremsituationen.
Zitat: Kiffel: Wird der Tequila gestellt?

AKr2) **Digital Rights Management**, *Konstantin Koll, Uni Dortmund* (15): Kopierschutz-Verfahren werden demnächst wohl eine direkte Einbindung in Betriebssysteme und Hardware erfahren. Ein Umgehen dieser Verfahren soll durch etliche Gesetzesinitiativen zur Straftat werden. Was ist eure Meinung hierzu? Welche Verfahren gibt es überhaupt, und inwieweit schränken Sie die Rechte des Nutzers ein? Wie können die entsprechenden Gesetze blockiert werden?

AKr3) **Notebook University**, *Matthias Ostrowski, BTU Cottbus* (15): Die BTU Cottbus soll Notebook University werden. Es gibt Fördergelder vom Bund, es wird schon nach einen Logo gefahndet ... Aber wie steht es um den Sinn oder Unsinn eines solchen Projektes? Was wird damit besser oder schlechter für die Studierenden? Eine Mitarbeiterin des Projektkreises nimmt teil, eine Diskussion ist möglich. Was sind die sozialen Aspekte? Online-Vorlesungen, interaktive Skripte.

AKr4) **GUI-Design**, *Oliver, Uni Bonn* (max 15): Dieser Ganztags-AKr beschäftigt sich mit dem Design von grafischen Benutzeroberflächen (GUIs) und Software-Ergonomie. Die wesentlichen Inhalte:

- Welche GUI-Elemente gibt es, und was ist bei ihrer Verwendung zu beachten?
- Was macht eine benutzbare GUI aus? Welche Grundregeln und Prinzipien stehen dahinter?
- Wie gehe ich beim GUI-Design vor?
- Selber eine GUI entwerfen und Feed-back bekommen.

AKr5) **Selbsteinschätzung**, *Sonja, Uni Bremen* (13): Die Anbieterin des AKrs stellte sich die Fragen: Was macht eine(n) gute(n) Informatiker(in) aus? Bin ich ein(e) gute(r) Informatiker(in) bzw. besitze ich die Fähigkeiten dazu? Wie stelle ich fest, ob ich diese Fähigkeiten habe, und sind diese ausreichend? Die Anbieterin ist gespannt, ob diese Fragen gemeinsam beantwortet werden können.

AKr6) Selbstverständnis der KIF, *Martin, HTW Dresden* (4): Sinn des AKr soll eine Diskussion über Soll- und Ist-Zustand der KIF sein. Was erwarten wir von der KIF? Was ist die KIF, was will sie sein? Will die KIF eine reine Konferenz zum Austausch von Info's und Erfahrungen sein, zur Diskussion mit anderen? Oder will die KIF ein politisches Organ sein, welches Beschlüsse und Resolutionen verabschiedet, um etwas zu verändern. Beim letzten KIF-Aufenthalt wußte der AK-Anbieter nicht, was er mit der KIF anfangen sollte. Das Problem ist, daß Beschlüsse nicht bindend sind und es kleinliche Diskussionen darüber gibt. Was sind Beschlüsse wert, wer kann sich auf sie berufen?

AKr7) Verschlüsselung und Signaturen, *Simon, TU München* (15): Hin und wieder kommt es vor, daß eine eMail nur den Empfänger etwas angeht oder der Empfänger Sicherheit braucht, daß diese Mail wirklich vom Absender stammt. Hier helfen Verschlüsselung und digitale Signaturen. Dieser AKr soll eine kurze, nicht allzu technische Einführung geben, was Verschlüsselung eigentlich ist und wie man sie in das tägliche Leben integriert.

AKr8) KIF für Neulinge, *Nico Hauser, Uni Frankfurt/Main* (3): Wenn man das erste Mal auf einer KIF ist, dann gibt es manches Verwunderliche und manches, was man nicht gleich versteht. Die wildesten Fettnäpfchen und ein paar grundlegende Dinge, die man einfach wissen sollte, sollen am ersten Tag (Mittwoch) ab 17.30 Uhr in einer lockeren Gesprächsrunde erzählt und diskutiert werden.

AKr9) Bewertung von Spielen, *Simon, TU München* (??): Wenn ich ein Spiel Mensch-ärgere-dich-nicht gewinne, wieviel davon war Glück, wieviel davon Können (welches Männchen ziehe ich)? Sind zwei Spiele verwandt (ähnliches Konzept, ...)? Ist ein Spiel ausgewogen, oder hat der mit dem besten Start schon gewonnen? Wie wirken sich Regeländerungen aus?

AKr10) Erstsemesterinfoheft, *Dave, Uni Dortmund* (7): Was sollte man den Erstsemestlern mitteilen, was ihnen bei einführenden Veranstaltungen erzählen?

AKr11) Hochschulpolitik, *Daniel, FSU Jena* (12): Der AKr soll zum Erfahrungsaustausch mit Studierenden anderer Hochschulen führen. Was läuft in den verschiedenen Bundesländern? Eventuell wird der Kringel zum Arbeitskreis ausgebaut.

AKr12) Obskure/Abstruse Ideen und ihre Verwirklichung, *Florian, TU Wien* (20): Motivation des AKr ist die Lichtschwertaktion in Wien. Wie kann man das Bewusstsein beeinflussen? Welche Ideen gibt es? Die Ideen und Beispiele sollen gesammelt werden.

AKr13) Strukturen von Hochschulen, *Florian, TU Wien* (8): Wie sieht es mit der studentischen Mitbestimmung in den verschiedenen Strukturen von Hochschulen aus?

AKr14) Schamanisches Reisen, *KaiN, München* (14): Ausprobieren von Trancereisen, natürlich weitestgehend ohne Drogen.

AKr15) Lernmotivation, *Rene, TFH Berlin* (5): Wie lerne ich richtig? Wie motiviere ich mich und sehe nicht fern?

Arbeitspunkte:

AP1) Studium und Gehörlosigkeit, *Dave, Uni Dortmund* (1): Ein Bekannter des AK-Anbieters ist ertaubt, und er strebt einen Erfahrungsaustausch mit anderen KIFfels zu diesem Thema an.

AP2) Junta (Brettspiel), *Bertram, FH Karlsruhe* (10): ...

AP3) Siedler von Catan (Brettspiel), *Pattrick, FH Gießen* (11): ...

AP4) Grüne Katzen basteln, *Daniel, BTU Cottbus* (eine Lawine): Material und Utensilien zur Vermehrung - äh Genähse weiterer Katzen ist vorhanden.

AP5) Tagebaubesichtigung, *KIF Orgas, BTU Cottbus* (15): Die KIF-Orgas beabsichtigen, ein paar mutige Kiffels zu einer Expedition in den Tagebau Jänschwalde zu entführen. Es beginnt mit einer Einführung mit Video - im Trockenen und Warmen - und dann geht's raus in die Mondlandschaft mit gewaltigen Baggern. Da es schon ziemlich kalt werden kann, sollten die KIFfels warme Kleidung einpacken!

TOP 4: Organisatorisches und Verschiedenes

Schlafplatz

- Geschlafen wird in der alten "Kegelbahn". Ausschilderung folgen ;-) *Zitat:* Daniel: Dieses Gebäude ist nicht so toll ... es wird demnächst abgerissen.

- Der verantwortliche Schlaf-Orga mit absoluter Schlüsselgewalt ist Sylvia Kuss.

Duschen

- Geduscht werden kann in der Turnhalle neben der Kegelbahn. Um diese zu finden, folge man der 2. Ausschilderung ab dem Schlafplatz.

Rauchen

- Das Rauchen ist nur außerhalb der Schlafhalle/Kegelbahn und außerhalb des KIF-Café Gebäudes zulässig. In der Schlafhalle wurden mobile Brandmelder installiert!

Rechner-Accounts

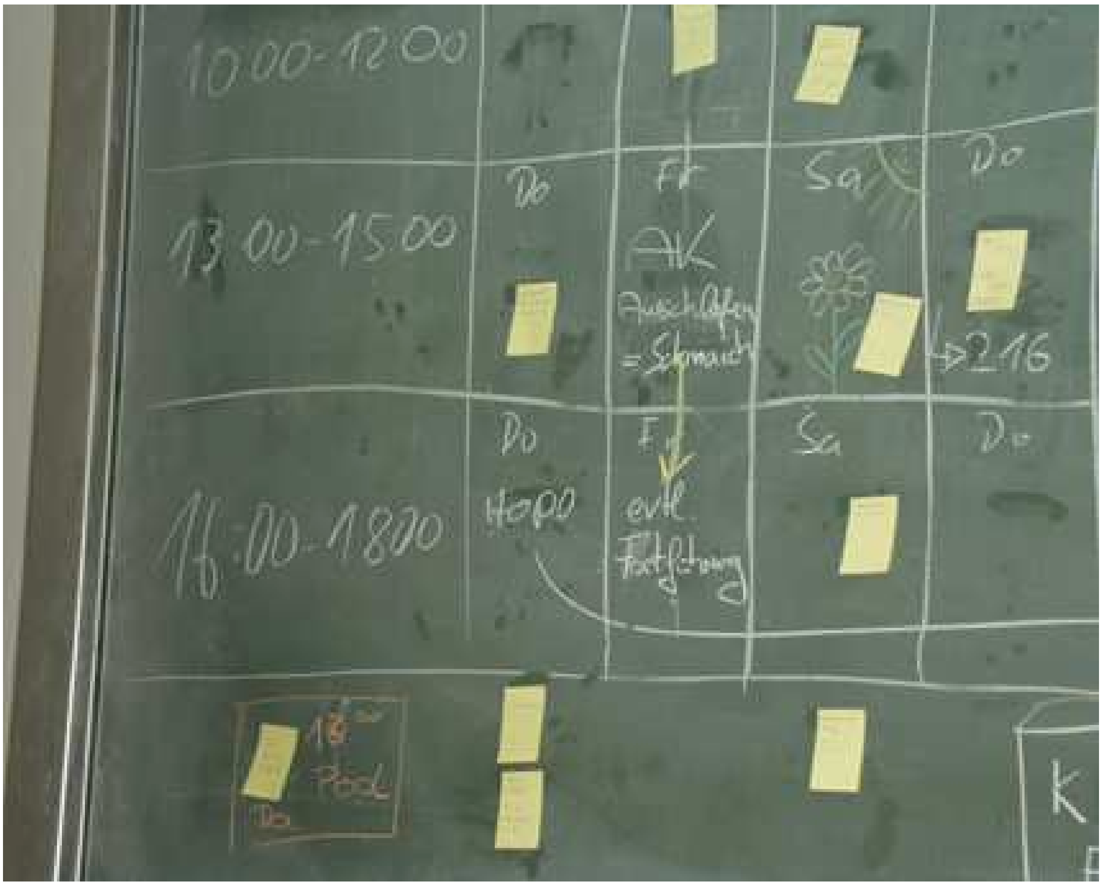
- Rechner: Die Rechner im Pool im Raum EHS 215 können außer Freitag nachmittag genutzt werden. Weiterhin können die Pools im LG2 (hinter Audimax-Gebäude) im Raum 300 genutzt werden.
- Login: `kif01, kif02, ... , kif10`
- Drucken: Die zu druckenden Dateien unter `/home/kif2002/print/` ablegen. Daniel druckt diese aus und legt die Ausdrucke im KIF-Café aus.
- Passwort: Das Passwort wurde im Eröffnungsplenum bekannt gegeben und kann bei den KIF-Orgas erfragt werden.

Presseerklärungen

- An Heise Newsticker über Daniel Scheibler. Das Weiterleiten von Ergebnissen und Erkenntnissen ist auch zwischenzeitlich während der KIF möglich.

Zeitplanungen

- Die Zeitplanung findet sich an der Tafel im KIF-Café.



Sonstiges

- Die Uni Siegen erklärt sich bereit, die nächste KIF auszurichten.

Berichte der Arbeitskringel

AKr AfterKIF
Die AfterKIF-Depression

Beginn:	25.11.02	**Ende**:	01.12.02
Protokoll:	Loubna	**Leitung**:	Loubna

Fragen

Hat jemand ein paar Tipps, wie man die Leere danach überwindet?

Was macht ihr, um in den Alltag wieder zurückzufinden?

Wie fühlt ihr [Euch]?

Gefühle, Aussagen, ...

- schade, dass die KIF schon vorbei ist ....
- irgendwie finde ich gerade sehr schwer wieder in meinen Alltag zurück
- das Schöne ist, dass es noch ein paar andere gibt, denen es so geht ...
- Irgendwie bin ich aber immer noch nicht wirklich wieder hier angekommen.
- nachdem ich seit Sonntag irgendwie ein bisschen durchhänge
- und mir die Nähe der KIF-Leute ziemlich fehlt, ...
- Irgendwie fühle ich mich gerade supereinsam und sehne mich sehr nach KIF zurück ...
- aus einem Kuschel-AK in die winterliche Kälte geworfen zu werden, ist schrecklich
- ja, auch ich kenne den Effekt, dass ich nach der KIF noch ein paar Tage "down" bin.
- Insbesondere bin ich in Gedanken immer wieder mal für ein paar Sekunden oder auch Minuten auf der KIF.

- Aber auch ich kann nicht leugnen, dass ich mich am laufenden Band wieder in einen Kuschelknäul zurück sehne.
- Ich fühle mich gerade sauwohl. *knuddel die ganze Welt*
- Einige Dinge einer KIF sind schon "merkwürdig" für Neulinge.
- Gefühlsmäßig bin ich also voll deprimiert, gepaart mit Stress, und sehne mich nach dem kommenden Wochenende mit Lichtblick auf "schlafen...endlich schlafen", ...
- heute hat mich die Melancholie so richtig erwischt.
- Ich persönlich war am Sonntag nachmittag schon ziemlich geknickt, als alle Räume auf einmal wieder leer waren.

Ein bisschen geholfen hat ...

- einen AK "AfterKIF" gründen :)
- viel (aus)schlafen
- auspacken
- irgendwie ablenken
- unter Leute gehen; nicht alleine zu Hause bleiben
- Arbeit, Sachen, die liegen bleiben, erledigen
- Studiums-/Fachschafts-/Arbeits-Stress
- Fachschaftsrat, StuGA-Sitzung, Ex-Orga-Treffen, ...
- gemütlich machen, rumtrödeln, vorm PC rumhängen, Weihnachts-CD einlegen, ...
- weiter über die letzten Tage nachdenken
- an guten Erinnerungen festhalten
- (alte) KIF-Bilder anschauen, eigene Bilder sortieren, auf Webseite packen
- KIF-Unterlagen: ausgetauschte Adressen, Ideen für die Fachschaftsarbeit, AK-Unterlagen, ... sortieren
- AK-Bericht schreiben
- grüne Katzen gehnähsen
- mit KIF-Leuten mailen, ICQen, chatten; liebe Mails, die von KIFfels kommen lesen
- virtuelle Kuschelknäuls bilden (ICQ, Chat, Mail, ...)
- mit einem/mehreren lieben Menschen kuscheln

- mit lieben Menschen telefonieren
- auf die KIF-Silvesterfete in Wien freuen, Reise organisieren
- auf die nächste KIF (18.-22.06.2003 in Oldenburg) freuen. **Nach der KIF ist vor der KIF!**

AKr Erstiinfo

Der AKr beschäftigte sich primär mit Fragen um den Inhalt eines Erstiinfos, erweiterte das Gespräch aber auch um Organisation und Modalitäten der O-Phase (Orientierungsphase, Orientierungseinheit, Einführungsphase... es gibt viele Bezeichnungen, daher wird es im folgenden einfach O-Phase genannt).
Daher wird dieser Bericht kein ultimatives HowTo enthalten. Es ist an den einzelnen Unis einfach viel zu unterschiedlich, wie die O-Phase abläuft und wie bei den Ersties dafür geworben wird.
In Dortmund z.B. ist es so, dass das bei der Einschreibung vom Studentensekretariat dem Ersti mitgegebene Erstiinfo die primäre Werbung für die tatsächliche, einwöchige O-Phase vor der Vorlesungszeit darstellt und einige zusätzliche Informationen enthält. Die Fachschaft hat dort auch praktisch keine anderen Möglichkeiten, die Ersties zu erreichen, da die Einschreibefristen über mehrere Monate gehen und nicht, wie an manchen anderen Unis üblich, über nur zwei Wochen (in denen die Fachschaftsaktiven selbst an die soeben eingeschriebenen Erstis herantreten können).
Dennoch können wir ein paar Tips in verschiedenen Kategorien anbieten:

Was nicht fehlen sollte

- Der AKüFi (Abkürzungsfimmel) sollte auf jeden Fall in ausreichener Form enthalten sein. Zwei A4-Seiten sind normal.
- Die Fachschaft und ihre Funktion sollte erwähnt werden, vielleicht sogar mit Fotos.
- Hinweise auf Diplomprüfungsordnung (DPO) und Fachschaftsseiten sollten an prominenter Stelle vorhanden sein.
- Sofern eine O-Phase angeboten wird, sollte eine Erklärung existieren, wozu diese gut ist und was gemacht wird.
- Eine Checkliste zum Studieneinstieg oder eine Wenn-Dann-Liste ist immer eine gute Idee.
- Eine Übersichtskarte über die Uni sollte existent sein.

Worüber kontrovers diskutiert wurde

- Stundenpläne für das erste Semester im Erstiinfo anzugeben, ist an manchen Unis keine schlechte Idee (wenn es jemanden gibt, der sie erstellen möchte), an anderen Unis soll den Erstis in der O-Phase aktiv beigebracht werden, wie ein Stundenplan zu erstellen ist.
- Die Gremienstruktur der Uni zu erklären, wird von manchen als zu früh betrachtet. Wir haben uns darauf geeinigt, dass ein sehr kleiner Einblick nicht schlecht sei, dass aber das Recht auf Mitbestimmung hervorgehoben werden sollte (sofern es denn existiert).
- Kurzinformationen zum Hauptstudium als Ausblick wurde ebenfalls von manchen als verfrüht angesehen.
- Links zu den Homepages der Vorlesungen sind an manchen Unis schon wegen des Erscheinungsdatums des Erstiinfos unpraktikabel. Wo dieses jedoch in der O-Phase ausgeteilt wird, ist die Liste sehr praktisch.
- Die Nebenfachauswahl ist an manchen Unis schlichtweg zu groß, um im Erstiinfo vollständig behandelt zu werden. Ist dies der Fall, sollte auf eine Nebenfachberatungsveranstaltung zu gegebenem Zeitpunkt verwiesen werden.

Was manche noch drin haben

- Eine Legende zu den Gebäude- und Raumbezeichnungen. Um ein Beispiel zu nennen: Die Uni Dortmund hat extrem viele unterschiedliche Systeme. Eine gute halbe A5-Seite im Erstiinfo reicht gerade aus, um die wichtigsten Systeme anhand von Beispielen anzugeben.
- Eine Übersicht über studentische Freizeitgestaltungsgruppen und/oder Arbeitsgruppen der Fachschaft.
- Anfahrt zur Uni bzw. zur O-Phase. An manchen Unis ist es auch nötig, die Linien zwischen den einzelnen Teilen des Campus zu erläutern, weil die Uni-Gebäude über das ganze Stadtgebiet verteilt sind.
- Hinweise auf eventuelle Vorkurse.

Sonstiges

- Hinweise auf Kino, Kultur, Kneipen und Kulinarisches der Stadt haben zwar nichts direkt mit dem Studium zu tun, wurden aber von allen Anwesenden als gut befunden.
- Die Größe des Heftes ist meist in A4 gehalten, manche finden aber A5 praktischer zum Einstecken. Ist also Geschmackssache.
- Cartoons, kurze witzige Beiträge oder auch Logikrätsel sind gute Lückenfüller. Versteht sich eigentlich von selbst, oder? :-)

AKr Digital Rights Management

In der letzten Zeit sind in der Presse (v.a. c't) diverse Artikel zum Thema "Digital Rights Management" aufgetaucht. Darunter sind Verfahren und Techniken zu verstehen, um die Rechte von Urhebern zu schützen. Das geht allerdings weit über einen "normalen" Kopierschutz hinaus: spezielle Dateiformate gestatten z.B. nur das einmalige Abspielen eines heruntergeladenen Musiktitels oder nur die Wiedergabe nach erfolgter Bezahlung oder ...

Der AK wurde mit dem Zweck angeboten, interessierten Kiffels die Möglichkeit zur Diskussion und zum Meinungsaustausch zu bieten. Sehr schnell stießen wir bei unserer Diskussion auf die TCPA-Initative (Trusted Computing Platform Alliance). Hinter dieser Initiative steckt die Absicht, in Zukunft Computer durch einen Zusatzchip "sicher" und "vertrauenswürdig" zu machen. Aufgabe dieses Chips ist die Speicherung von Prüfsummen und digitalen Signaturen.

Microsoft arbeitet für zukünftige Windows-Versionen an einem Sicherheitsmodul namens "Palladium", das den TCPA-Chip ins Betriebssystem einbindet. Durch diese Kombination sind im Extremfall nur noch speziell signierte Programme ausführbar, so dass nicht mehr jedes Programm lauffähig ist. Primärer Zweck ist das Aushebeln von Programmen, die Kopierschutzverfahren umgehen können - DVD-Ripper, MP3-Encoder und andere Programme sind so nicht mehr lauffähig. Durch eine eindeutige ID kann außerdem jeder mit dem Chip ausgestattete Computer identifiziert werden - so könnten in Zukunft z.B. Webserver die Auslieferung bestimmter Inhalte an bestimmte Personengruppen verweigern.

Problematisch dürfte dieser Sicherheitsmechanismus dadurch werden, dass seine Einführung schleichend erfolgt. Unterstützt durch die Musik- und Filmindustrie gibt es v.a. in den USA diverse Gesetzesinitiativen, die ein wie von der TCPA entwickeltes DRM-System in Computern zwingend vorschreibt. Dadurch ergibt sich eine Reihe von alarmierenden Problemen:

- Computerbenutzer können ihren Computer nicht mehr zu allem einsetzen, wozu er technisch in der Lage wäre.
- Zensur in elektronischen Medien wird Tür und Tor geöffnet.
- Es wird problematisch, selbst erstellte Software auszuführen. Vor allem für Forschung und Lehre sind schwerwiegende Probleme zu erwarten.
- Da Programme speziell signiert werden müssen, um auf TCPA-Systemen lauffähig zu sein (was mit hohen Gebühren verbunden sein soll), werden viele kleinere Softwarefirmen und Hobbyprogrammierer aufgeben.

Aufgrund dieser Probleme hat sich der AK spontan dazu entschlossen, eine Resolution einzureichen. Da der AK leider bis unmittelbar vor dem Abschlussplenum stattfand, war die erarbeitete Resolution nicht beschlussfähig. Deshalb wird dieser AK auf der nächsten KIF ebenfalls angeboten werden, diesmal allerdings mit dem Ziel, eine beschlussfähige Resolution zu erarbeiten.

AKr Tequila richtig trinken
Der wahre Aufnahmetest

Beginn:	22.11.02, 21.15 Uhr	**Ende**:	22.11.02, 23.30 Uhr
Protokoll:	Nico	**Leitung**:	Konstantin, Jörg

Tagesordnung

a) **1.1)** Begrüßung
  1.2) Noch eine Begrüßung
  1.3) Feststellung der Zurechnungsfähigkeit
  1.4) Festlegung der Tagesordnung
  1.5) Begrüßung der Zuspätgekommenen
  1.6) Bestrafung der Zuspätgekommenen
  1.7) Sicherheitsverantwortlicher
  1.8) Begrüßungs-Ordnung

b) Tequila Gold

c) High Noon

d) Sierra Slammer

e) U-Boot mit Tequila

f) Freestyle

g) Fortschreibung der Tagesordnung

---

top 1.1) – 1.2): Die Redeleitung begrüßt zweimal alle Teilnehmer und einmal auch alle Teilnehmerinnen .

top 1.3: Die Redeleitung stellt den *Antrag, die Zurechnungsfähigkeit aller Anwesenden festzustellen*:
+14, −4, ±1, V[1]: 1

Es wird der *Antrag gestellt, einen* **top 1.3½ Begrüßungs-Tequila** *einzuschieben* (einstimmig angenommen). Die Tequila-Austeilung erfolgt im Token-Ring-Verfahren.

top 1.4): Die Tagesordnung wird festgelegt und einstimmig angenommen. Ferner wird *beantragt, dass Megaphone nicht zugelassen sind*:
+16, −3, ±0

top 1.5): Die Zuspätgekommenen werden freundlich lächelnd begrüßt.

top 1.6): Die Zuspätgekommenen werden bestraft. Sie bekommen als erstes einen Gäste-Tequila (den Klaren aus den PET-Flaschen), natürlich mit Salz und Zitrone.

top 1.7): Ein Sicherheitsverantwortlicher soll gewählt werden. Vorgeschlagen werden

[1] Verweigerung der Abstimmung

– alle nicht beteiligten Gäste
– die KIF-Orgs
– Lasse
– die Grünen Katzen

Abstimmung: Gäste 4, KIF-Orgs 0, Lasse 4, Grüne Katzen 14
Damit sind die Grünen Katzen zu den Sicherheitsverantwortlichen des AKr gewählt.

top 1.8): Begrüßungsbeauftragter wird Markus (*einstimmig bei einer Verweigerung und einer Verweigerung der Verweigerung*). Alle Anwesenden werden mit den Regularien des Begrüßungs- und Wiederbegrüßungsprozederes bekannt gemacht.

top b) *Einschenken der Tequila Gold:* Das Token-Ring-Verfahren führt zu einem Overflow an der Adresse „Jens". Um das Verfahren weiter zu erproben und zu optimieren, wird der Tagesordnungspunkt wiederholt.

Die Redeleitung tritt zurück, und Jörg wird als neue Redeleitung vorgeschlagen (+9, −1, ±1).

top c) *High Noon*: Eigentlich sollte dies ein *Sunrise* werden, aber da kein Morgenrot (Grenadine) da ist, wird statt dessen ein *High Noon* daraus.

top d) *Sierra Slammer*: Der Sierra Slammer darf auch ohne Cola getrunken werden. Lasse bemerkt dazu:

> Ein Laubsägenbastler aus Zwolle
> der baut seiner Frau eine Jolle.
> Sie segelt' aufs Meer.
> Die Brandung war schwer.
> Vor Borkum versank dann die Olle.

top e) *U-Boot mit Tequila*: Die U-Boote dürfen in fast beliebiges Fahrwasser versenkt werden. Lediglich der Antrag auf Nicht-Mischung mit Milch wird gestellt:

+17, −0, ±0.

Beim Abtauchen der U-Boote schlugen zwei Boote leck, eines soff beim Wiederauftauchen ab. Die Besatzungen konnten jedoch gerettet werden.

top f) *Freestyle*: Der Freestyle wird folgendermaßen hergestellt: In ein Longdrinkglas kommt ein doppelter Tequila, dann bis auf zwei Dritteln mit Bier auffüllen, darauf Fanta bis zum Rand. Die Fanta darf auch durch beliebige andere Getränke ersetzt werden (schließlich ist es ein Freestyle), allerdings nicht durch Tequila. Der Freestyle wird allgemein gelobt.

top g): Der Tequila ist ausgegangen. Der AK beendet das gemeinsame Programm und gleitet hinüber in spontane lokale Fortsetzungen mit alkoholischen und nicht-alkoholischen Getränken aller Art.

Damit alles seine Ordnung hat, wird ein Antrag auf Feststellung der Zurechnungsfähigkeit gestellt:

+4, −11, ±4, V 5.

Damit ist die Unzurechnungsfähigkeit aller Anwesenden festgestellt.

AK Mörderspiel

organisiert von Kristin & Matthias, Cottbus

Opfer	Mörder	Todeszeit	Todesursache
Felix (U HB)	Stephan (U HB)	Do, 22:30 Uhr	von Fliegerbombe getroffen
Peter (U HB)	Patrick (FH GI)	Fr, 20:35 Uhr	von schwarzer Katze angefallen
Jens (FH GI)	Lasse (U HB)	Sa, 23:50 Uhr	Hirnschmelze
Björn (U BN)	Axel (TFH B)	Do 18:15 Uhr	Diskussion (Komakurier)
Stephan (U HB)	Peter (U HB)	Fr, 20:30 Uhr	Im Fehlzustand "von Uni" erstochen
Michael (U DO)	Patrick (FH GI)	Do, 18:43 Uhr	von Paparazzi in den Wahnsinn getrieben
Christian (TU BS)			
Birger (TFH B)	Axel (TFH B)	Do, 12:15 Uhr	Kartenspiel
Christian (FH GI)	Sonja (U HB)	Fr, 21:55 Uhr	im Alkohol ersäuft!
Axel (TFH B)	Jörg (RWTH AA)	Do, 18:25 Uhr	verwirrter Kugelschreiber
Patrick (FH GI)	Matthias (U HB)	Sa, 22:40 Uhr	Mordender Stift
Dieter (FF)	Konstantin (U FB)	Fr, 23:20 Uhr	von Katze gebissen
Rolf (FH GI)	Jörg (RWTH AA)	Do, 11:45 Uhr	verwirrt
Franz (TU WI)	Robert (FH KA)	Fr, 13:49 Uhr	Zu viel Kaffee
Friethjof (FH GI)	Christian (U HB)	Do, 19:50 Uhr	beim Fotografieren von Klippe gestoßen (Fototasche zurückgegeben)
Christoph (U HB)	Peter (U HB)	Do, 15:15 Uhr	mit Papierkante Halsschlagader aufgeschnitten
Christian (U HB)	Sonja (U HB)	Do, 22:15 Uhr	zu Tode gecremt
Jörg (RWTH AA)	Lasse (U HB)	Fr, 22:07 Uhr	Salz für Tequila gegeben
Lasse (U HB)			
Sonja (U HB)	Matthias (U HB)	So, 02:05 Uhr	Am Wein ertrunken
Sue (TU WI)	Matthias (U HB)	Sa, 17:45 Uhr	von eigener Katze gemordet
Sven (FH KA)	Peter (U HB)	Fr, 20:20 Uhr	vergiftete Skatkarten
Stefan (U HB)	Matthias (U HB)	So, 00:15 Uhr	Katze auf "Halde" gelegt
Martin (TFH B)	Matthias (U HB)	So, 01:35 Uhr	bei Geburt einer Katze dahingeschwunden
Holger (U PB)	Matthias (U HB)	Do, 23:05 Uhr	Mit eigenen Waffen erdolcht
Robert (FH KA)	Patrick (FH GI)	Fr, 23:30 Uhr	Bombe im Notebook
Ulrich (FH KA)	Stefan (U HB)	Sa, 11:00 Uhr	BW-Besteck
Konstantin (U FB)	Matthias (U HB)	Sa, 18:15 Uhr	Am Bier ertrunken (Kühlschrank)
Bertram (FH KA)	Robert (FH KA)	Do, 13:17 Uhr	Von Foto erschlagen
Matthias (U HB)	Lasse (U HB)	So, 04:20 Uhr	mit Kante die Halsschlagader geritzt

Massenmörder: Matthias, Uni Bremen, mit 7 Morden

Offizieller Spielbeginn: Donnerstag 21.11.2002 10:00

Offizielles Spielende: Sonntag 24.11.2002 10:00

Diese Liste findet ihr unter `http://kif.fsinf.de/bilder/305cottbus/`

AKr Selbsteinschätzung

Der Arbeitskringel Selbsteinschätzung entstand dadurch, dass ich (Sonja, HB) mir folgende Fragen gestellt habe:

1. Was macht eine gute Informatikerin[2] aus?
2. Bin ich eine gute Informatikerin bzw. besitze ich die Fähigkeiten dazu?
3. Wie stelle ich fest, ob ich diese Fähigkeiten habe?

Direkt zu Beginn des AKs stellten wir fest, dass die Beantwortung der ersten Frage voraussetzt, dass wir wissen, was überhaupt eine Informatikerin ausmacht. Nur wenn das zu klären ist, können wir versuchen, herauszufinden, ob eine von uns oder sonst irgendwer eine gute Informatikerin ist. Auf der Suche nach diesen Eigenschaften und Fähigkeiten entspann sich eine rege Diskussion, in der ich etliche Stichpunkte mitschreiben konnte, die ich hier - so völlig unreflektiert - einfach wiedergeben werde:

- Programmieren
- Fehlersuche
- schwammige Anforderungen durch Gespräche konkretisieren
- Zeitmanagement
- „Aufwandsabschätzung“ (Wie lange dauert was?)
- Koordination
- Gruppen-/Teamarbeit
- Dokumentieren
- Administrieren
- Kreativität
- Problemanalyse
- Problemerfassung
- Kommunikation (mit Fachfremden)
- Recherche
- Informationsmanagement
- Einarbeiten in ein neues (fachfremdes) Gebiet

Eigenschaften und Fähigkeiten, die eher den universitären Betrieb betreffen:

- Kommunikation mit Fachinternen
- visionär
- Didaktik
- Selbstkontrolle

Beim Lesen der Stichpunkte werdet ihr vermutlich ab und zu genickt, ab und zu aber auch den Kopf geschüttelt haben. Oder euch gedacht haben: – „Ja, das kann und mache ich auch.“ – „Nö, das kann ich gar nicht und hab’s auch noch nie gemacht.“ Genauso ging es uns auch. Wir haben festgestellt, dass wir zu jeder Aufzählung von Eigenschaften, die z.B. für eine bestimmte Arbeit(-sstelle) einer Informatikerin wichtig sind, eine komplementäre Aufzählung aufstellen können und dafür auch jemanden oder eine Stelle finden würden, die nun gerade diese Eigenschaften und Fähigkeiten fordert. Darüber hinaus waren wir uns einig, dass viele dieser Fähigkeiten in etlichen Berufen nützlich und wichtig sind.

[2] Ganz offensichtlich umfasst *Informatikerin* auch die männliche Form *Informatiker* :-)

Eine schöne Aussage, die in dieser Diskussion gemacht wurde, die allerdings nicht ganz soviel mit Fähigkeiten und Eigenschaften einer Informatikerin zu tun hat, will ich euch hier nicht vorenthalten: Wenn ein Schreiner und ein Schmied das gleiche Problem lösen sollen, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass der Schreiner eine Lösung aus Holz und der Schmied eine aus Metall baut. Genauso ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass eine Informatikerin ein Problem mit Hilfe von Hard- und Software lösen wird.
Ihr seht oder ahnt: Wir haben keine Antwort gefunden, die uns die Frage „Was macht eine Informatikerin aus?“ befriedigend beantwortet hat.
Trotzdem haben wir nicht aufgegeben und uns ein wenig dem Adjektiv „gut“ gewidmet.
Wenn es „gut“ gibt, gibt es dann auch schlecht? Und wer ist schlecht? Wer bestimmt, was gut ist? Warum wird überhaupt verglichen? Hängt es davon ab, wen ich frage, ob ich gut bin? Gibt es Leute, die meinen, ich sei eine gute Informatikerin und welche, die meinen, ich sei eine schlechte? Und woher weiß ich dann, was ich bin????
Naja, und da sind wir wieder am Anfang.
Ich weiß nicht, welches Ergebnis der AK für die anderen hatte, ich habe für mich begriffen, dass es die ultimative Informatikerin nicht gibt. Und dass deshalb auch keine absolute Bewertung zwischen *schlecht* und *gut* möglich ist. Und vielleicht ist das auch ganz gut so!
Wahrscheinlich sind wir alle gut, schon allein, weil wir auf die KIF fahren!!

AKr Obskure Ideen, Abstruse Aktionen

Der Arbeitskreis „Obskure Ideen / Abstruse Aktionen“ (bald auch öfters als „Obstruse Aktionen“ bezeichnet) traf sich zweimal: Einmal unter großem Andrang am 21.11.2002 von 16:00-18:30 Uhr, dann am Tag darauf in kleiner Runde wieder um die gleiche Zeit.
Initiiert wurde der Arbeitskringel von Sonja und Florian von der TU Wien. Motivation war dabei der Wunsch nach dem Austausch über Ideen und Erfahrungen bei der Durchführung von obstrusen Aktionen an der Universität. Weiterhin sollte der Arbeitskringel sich auch Gedanken über die Auswirkungen von derartigen Aktionen machen, die den Unialltag und seine Beteiligten verwirren sollen und könnten.

Die Wiener Aktion: Idee, Umsetzung, Folgen

- Bericht Sonja + Flo:
  - Idee: Fachschaftsvorstellung in Vorlesung
  - Erstis sind langweilig, haben Schülerrolle
  - Probleme im letzten Semester mit Gewalt, Morddrohungen, ...
  - Wie kann man Aufmerksamkeit erregen?
  - Flo hat sinnfreien Vortrag gehalten Die Studis haben fleissig mitgeschrieben
  - Imperial March Einzug der Purgi-Brüder Kampf Mörder Applaus
  - Am Ende der Vorlesung dann FS-Vorstellung
  - Kommentar Ersti: “Was hab ich da auf den Zettel aufgeschrieben, das kann nicht sein”

- Warum hats funktioniert?
  - Überraschungseffekt & Überforderung Vortrag war nicht als Blödsinn deklariert
- Schwachpunkt (der lichtschwertaktion)
  - Starwars kennt nicht jeder? baut darauf auf.
- Link auf Video an KIF-Liste

Erfahrungberichte von AKr-Teilnehmenden

Außer an der TU Wien hat es auch an anderen Hochschulen bereits in der Vergangenheit so etwas wie obskure Aktionen gegeben, meistens im Zusammenhang mit dem sogenannten „Ersti-Schock“oder der „Verlade“, wobei die neu an die Uni kommenden Erstsemester auf lustige, provokative oder einfach absurde Weise von der Fachschaft begrüßt werden, damit

- sie die Fachschaft wahrnehmen und in Erinnerung behalten (die den Erstsemestern sonst meistens auf Jahre unbekannt bleibt)
- sie gleich merken, daß sie nicht mehr in der Schule sind
- sie feststellen, daß sie nicht jeden Bluff an der Uni für bare Münze nehmen sollten
- die Fachschaft endlich mal großes Feedback bekommt
- das erste Semester eine interne Stimmung bilden kann – auch wenn es eine ablehnende sein sollte.

Berichte über bereits umgesetzte Aktionen an diversen Hochschulen

- Ein Zebrastreifen zwischen Hauptgebäude und Mensa der Hochschule wurde auf die Straße gemalt. Bei der Aktion wurde illegalerweise die Straße abgesperrt.
- Ein Fußgängerüberweg mit Ampel wurde eine halbe Stunde lang blockiert, indem eine endlose Schlange von Studenten die Straße überquerten, anfangs bei grün und dann immer weiter. Die Studenten liefen dabei immer im Kreis (durch ein Gebäude, damit der so gebildete Kreis nicht auffiel).
- Ein AStA beantragte für wichtige Aufräumarbeiten 10 l Milch, 10 l Benzin, 10 Putzlappen – der Antrag wurde genehmigt.
- Ein Fest in der Mensa wurde beantragt, unter dem Motto: „Waffen für El Salvador“. Zuerst wurde das Fest genehmigt, dann versuchte die Unileitung, es mit allen Mitteln zu verhindern (der Hausmeister mußte sogar den Schlüssel zur Mensa versehentlich im Schloß abbrechen).
- An einer Uni wurde ein Plakatierungsverbot ausgerufen, woraufhin 1000 Plakate „Ich bin ein illegales Plakat“ gedruckt, aufgehängt (teilweise hinter Tafeln, Glasscheiben oder weiteren Plakaten) und von offizieller Seite wieder abgerissen wurden – einige hängen aber noch immer.

- „Bildung geht baden“: Alle kamen im November mit Badegewand und gingen im Brunnen baden.
- In einem Uni-Neubau wurden Rutschen vom 3. Stock ins Erdgeschoß gebaut.
- Eine FS-Sitzung wurde boykottiert, weil diese auf einen anderen Tag verlegt wurde. Dabei wurde vor der FS gegrillt und zur Sitzung Kommende mit Wasserpistolen bespritzt.
- An einer Uni mit zu vielen Erstsemestern wurden Fragebogen verteilt, die ergeben sollten, wer an der Uni bleiben darf. Eine Einverständniserklärung war zu unterschreiben, mit der man alle Rechte abgibt (fast alle haben unterschrieben).
- Den Erstsemestern wurde gesagt, man können nur Scheine machen, wenn man einen Laptop besitzt. Wenn man keinen eigenen hat, muß man Kollegen mit Laptop suchen – und wer einen hat, der muß ihn an andere verleihen.

Ziele und Ideen

Nach den Berichten aus den einzelnen Fachschaften in Sachen abstruser Aktionen wurde versucht, die Ziele einer solchen Aktion festzuhalten. Einig waren sich die Mitglieder des AKr, daß solche Aktionen nicht nur für Erstsemester zu Beginn des Semesters stattfinden sollten, sondern auch zwischendurch – zu unberechenbaren Zeitpunkten. Als Hauptmotivation für die obskuren Aktionen wurden zum einen der Spaß genannt, den eine solche Aktion allen Beteiligten (und vor allem den „Drahtziehern“) bringen kann, zum anderen sollten obskure Aktionen auch dazu dienen, neue Leute in die Fachschaften zu holen.
Anschließend wurden weitere Ideen für zukünftige Aktionen gesammelt:

Ideen für zukünftige Aktionen

- einem Professor beim Tafel löschen im Hörsaal von Band ein Schreibmaschinengeräusch einspielen
- einen Brunnen auf dem Campus mit Spülmittel als Schaumbad aufpeppen
  Problem: Was ist, wenn was passiert (Ausrutscher, Knochenbrüche....)
- Hausbesetzung des eigenen Informatik-Gebäudes als Protest gegen Raumnot
  Problem: Mitarbeiter, die im gleichen Gebäude arbeiten, können nicht an ihren Arbeitsplatz
- einen provisorischen Rechnerpool vor dem Rektorzimmer aufbauen
- gemeinsam in Gruppenmeditation Erweiterungsgebäude herbei-„glauben“
- Laptop-Vernichtung (kaputtes Laptop während Veranstaltung an Wand zerschellen lassen)
- zur Abhilfe bei Raumnot in besetztem Haus Lehrveranstaltungen anbieten

- Schwarzen Kasten aufstellen, der wie Radar ausschaut, um den Verkehr auf dem Campus zu bremsen
- mitten in Rushhour Stühle in der Mensa stapeln – angeblich, um sie zu zählen (Inventur)
- in der Mensa Frauen auf rote Sessel, Männer auf blaue platzieren – darauf achten, daß immer ein roter neben einem blauem Stuhl steht, zwischendurch Stuhl austauschen, wenn er/sie auf einem falschen sitzt
- zur Mittagspause zentral 9000 Pizzen für die ganze Uni bestellen
- in der Mensa mit sorgvollem Gesicht und irgendwelchen Meßgeräten hantieren und dazwischen „Oh Gott!“ murmeln
- mit Ganzkörperschutzanzügen und Gasmaske in der Uni oder in der Mensa herumrennen
- Werbepausen in Vorlesungen, die für sinnlose Produkte werben
- Lehrveranstaltungsankündigungen von absurden Veranstaltungen
- diese dann wirklich anbieten, evtl. sogar direkt in Koordination mit Profs
- einen Eignungstest fingieren, mit Hilfe dessen Studis auf andere Unis verteilt werden sollen
- militärische Methoden: vorne im Audimax steht ein *Marine*, der die Leute zusammenschreit
- für ein Semester Patenschaft für einen Stuhl im Hörsaal verkaufen (Plakette anbringen: „Dieser Stuhl gehört ... “)

Eine obskure Aktion im Rahmen der KIF?

Nach so viel Theorie wurde der Wunsch laut, direkt hier und jetzt eine eigene absurde KIF-Aktion zu starten, um praktische Erfahrungen bei der Umsetzung von solchen Unternehmungen zu gewinnen. Dazu wurden zunächst die Mißstände und auch andere Eigenheiten an der Uni Cottbus zusammengetragen, an denen man eine Aktion aufhängen könnte:

- 51 Euro Rückmeldegebühr (Idee: Zwei Rückmeldungen zum Preis von einer anbieten)
- zu wenig Parkplätze
- Leuten ist alles scheißegal
- die allgemeine Raumnot
- es gibt weiße, rote, blaue Stühle in der Mensa (umsortieren? zählen? zuordnen?)
- es gibt Lautsprecher in der Mensa (Idee: angeblicher Testlauf eines neuen Sprachtests mit einer Übung für alle zum Mitsprechen)

Weitere Ideen waren:

- eine Demo machen für warmes Wetter, für nichts oder für: WIR SIND DAGEGEN!, demonstrieren gegen Demos am Campus, Demo **fürs** Mensaessen
- für absurdes Produkt Werbung machen
- absurde Fragebögen ausfüllen lassen
- Unterschriftenaktion für den Wiederaufbau der Mauer
- auf jedem Tisch in Mensa steht jemand einfach so rum
- Vorlesen in der Mensa / Schlafen in der Mensa
- Schlafmusik in Vorlesungen einspielen
- durch die Mensa laufen und unwichtige Sachen notieren, dabei wichtig aussehen
- Gesichtskontrolle vor Mensa
- jede/n, der in Mensa will, fragen ob er/sie reinwill und dann einen Strich auf einem Block machen
- zusätzlich auch beim Rausgehen fragen – auf Nachfragen antworten: Es sind Leute in der Mensa verschwunden
- Lagerfeuer auf dem Campus machen (Problem: Luftbelastung)
- durch Fußgängerzone ziehen, in Gruppen irgendwohin schauen und auf Gebäude zeigen, wo es nichts zu sehen gibt

Beim Brainstorming wurde festgestellt, daß für die meisten AKr-Teilnehmenden illegale Aktionen nicht in Frage kommen und auch nicht solche, bei denen man sich wahrscheinlich Ärger einhandelt. Es herrschte weitgehend Konsens darüber, daß eines der wichtigen Punkte bei einer obskuren Aktion ist, daß Leute, die zufällig Teil der Aktion werden, sich nicht angegriffen oder verarscht vorkommen, sondern die Chance haben sollen, die Absurdität zu erkennen oder über sie zu staunen.
Außerdem war sich der AKr einig, daß am günstigsten mit etwas Sinnfreien anzufangen sei, da sich der Sinn von obstrusen Aktionen in der Regel mit wenig Aufwand ändern läßt. Und vor allem sollte die Aktion Spaß machen.

An konkreten Vorschlägen wurde abgestimmt:

1. Malaktion heute Nacht, z.B. Pentagramm auf den Campus malen (5 Pers.)
2. Parklücken vergrößern/verkleinern (dagegen)
3. In Fußgängerzone in die Luft schauen o.Ä. (viele)

Ein abschließender einstimmiger Beschluß lautete: Heute nacht regnet es nicht (wichtig für die Malaktion). Damit endete das erste Treffen des AKr.

Die Analyse

Das zweite Treffen des AKr obstruse Aktionen fand in überschaubarem Kreis statt (vier bis fünf Personen, gegenüber etwa 15-20 am Tag zuvor). Es wurde festgestellt, daß in der Nacht keine obskure Aktion verwirklicht wurde, vermutlich weil es keine wirklich gemeinsame Vision gab, weil die Ideen zu lange diskutiert wurden (und ein gewisser Anteil an „blindem Aktionismus“ für abstruse Aktionen förderlich ist) oder weil die Ideen für Cottbus nicht wirklich Ideen für obskure Aktionen waren.

Als vorläufige **Definition von obskuren Aktionen** diente:

Das* Ziel *einer obskuren Aktion ist es, die Zeugen der Aktion an ihrer eigenen Wahrnehmung zweifeln zu lassen. Das* Mittel *dazu ist, die Realität entsprechend umzuformen.

Zufällig vorbeikommende Leute sollen denken: „Mooooment — hier stimmt was nicht“ — oder: „Ich bin im falschen Film!“

Der Versuch vom Vorabend, per Brainstorming eine Idee für eine obskure Aktion zu finden, diese anschließend auf gewisse Sinnhaftigkeit umzuformen und anschließend umzusetzen, ist definitiv gescheitert. Deshalb wurde versucht, sich auf einem systematischeren Weg an mögliche Aktionen anzunähern, mit Hilfe der Frage:

Welcher Teil der Realität soll ge-/zerstört werden?

Dazu wurden eine Reihe von Ansatzpunkten gefunden und Ideen dazu skizziert:

- **Tag und Nacht:**
  - Vorlesungen um 12 Stunden versetzt abhalten
  - (Tages-)Licht verändern
  - über die Änderung der Zeit abstimmen lassen
- **Schikanen im Lehrbetrieb:**
  - willkürlich neue einführen
  - Einteilung bei Prüfungen ändern / ad absurdum führen
  - Studiengebühren: Erlagscheinkontrolle in der Veranstaltung
- **Notebooks werden selbstverständlich – aber nicht für alle:**
  - Störsender für WLAN basteln
  - selbstgebastelte Laptops an Erstsemester verteilen mit der Aussage: Den müßt ihr ein Jahr lang mit in jede Vorlesung nehmen und gut darauf aufpassen – wenn der dann noch unbeschädigt ist, bekommt ihr einen echten gestellt (wie die realistischen Babypuppen, die in den USA Leuten mit Kinderwunsch als „Baby auf Probe“ für ein paar Wochen mit nach Hause gegeben werden)

- **Handy-Alarm in der Vorlesung:**
  - gängige Handymelodien aufnehmen und in der Veranstaltung abspielen – alle suchen nach ihren Handys, weil sie glauben, sie hätten vergessen, sie abzustellen
  - alle Handys stören (per Störsender), oder alle Handys klingeln lassen (technisch möglich?)
- **Fremde Fachschaftsfeste:**
  - in Wien: Physikerfeste verhindern (Bier gegen Nicht-Alkoholisches austauschen oder ganz verschwinden lassen, Strom abstellen etc.)
  - gegen Burschenschaften vorgehen – selbst eine alberne „Burschenschaft“ gründen und die anderen veralbern
- **Es muß eine Regierung geben:**
  - Partei / Landesverbände / studentische Gruppierungen unterwandern oder übernehmen durch massenhafte Eintritte
- **Alles, was Raum ist:**
  - thematisieren: Es gibt zu wenig Platz auf dem Campus
  - Schlagwort „Mobiler Campus“ (zielt auf Notebook-Verbreitung) wörtlich nehmen: Studium als Karawane organisieren, die von der Wohnung eines Studis zur nächsten wandert, Zelte aufschlägt etc.
  - Richtung im Hörsaal umdefinieren: Vortragender oben, Hörer vor der Tafel
  - in Gebäuden geht man durch die Tür und benutzt Treppen – stattdessen Fenster öffnen und Rutschen bauen
- **Anspruchsdenken: Wenn wir jetzt schon Studiengebühren zahlen, soll die Fachschaft besser arbeiten!**
  - Vorurteile: Fachschaft wird bezahlt und bekommt Geld aus den Studiengebühren – sie ist ein Dienstleistungsunternehmen
  - Privatisierung der Fachschaft als Karikatur des Vorurteils durchziehen (schickes Büro, schicke MitarbeiterInnen, Formulare, Gebühren für Leistungen etc.)
  - Aktionswochen durchführen: eine Woche gibt es die privatisierte, die nächste Woche die verstaatlichte Fachschaft (mit Amtsschimmel, Schlendrian, Leuten, die seit Jahrzehnten auf ihrem Sessel sitzen etc.)
- **Situation der Erstsemester im Audimax**
- **„Ich bin hier in der Schule“**
- **Sich aufregen und mit dem Anwalt drohen hilft immer**
- **Probleme mit ausländischen Studenten:** Sie akzeptieren häufig die Fachschaft nicht, sondern lassen nur gelten, was direkt und offiziell vom Professor kommt (keine Skripte, die von der Fachschaft verkauft werden etc.)

Wie setzt man eine obstruse Aktion um?

Wie bekommt man Ideen?

Es gibt Umstände, die die Kreativität in Richtung obskurer Ideen eventuell unterstützen, wie vorher kranke Filme anschauen, im Zustand leichter Übermüdung bzw. Überlastung sein oder Alkohol in leichter Dosierung anwenden. Allerdings kann man anscheinden keine Ideen erzwingen, jedenfalls nicht solche, die sich durchsetzen (wie die eigene Erfahrung des AKringels zeigte).
Inwieweit Bücher über Zauberkunst bei der Konzeption von Realitätsstörungen hilfreich sein könnten, bleibt noch zu prüfen.

Mittel obstruser Aktionen

Eine abstruse Aktion soll vor allem die Botschaft transportieren: „Traue nicht der Realität — wer weiß, wer sie gemacht hat!"
Als Mittel bieten sich dafür an:

- Überzeichnung existierender Situationen
- Erschaffung einer Gegenrealität
- das Gegenteil des Ist-Zustands als plausibel vorführen
- oder beides, im Kontrast (ein Teil der Fachschaft arbeitet im Stil eines Consulting-Unternehmens, ein anderer wie ein revolutionäre Zelle)
- Glauben gegen Handeln stellen (beide Aspekte betrachten, aber auch beides kontrollieren :-)
- Spaß dabei ist **immer** notwendig, um die Organisierenden zu motivieren und den unfreiwillig Beteiligten einen positiven Umgang mit der Aktion zu ermöglichen

Die Durchführung

Die **Entwicklung** einer abstrusen Aktion erfolgt am besten in einer kleinen und sich spontan selbst bildenden Gruppe. Ist die Idee zunächst mal innerhalb dieser Kleingruppe konkretisiert, kann sie einer größeren Gruppe (etwa der Fachschaft) vorgestellt werden. Ob bei dieser Vorstellung der Funke überspringt, ist schon der erste Indikator für einen eventuellen Erfolg oder Mißerfolg der Aktion.
Initiatoren bleiben weiterhin **verantwortlich** für die Aktion (es bleibt „deren Baby").
Wollen oder können sie nicht mehr weitermachen damit, müssen sie die Aktion komplett abgeben – also auch die Entscheidung darüber, inwiefern die Aktion eventuell modifiziert wird.
Erfahrungsgemäß müssen solche Aktionen **bald** nach der Idee durchgezogen werden, sonst passiert nichts mehr.

Für die Durchführung der abstrusen Aktion ist einE **KoordinatorIn** notwendig (idealerweise aus der Gruppe, die die Idee hervorgebracht hat). DieseR KoordinatorIn sollte während der Durchführung der Aktion keine anderen (und womöglich auch noch ungeprobte) Sachen machen.
Ein detaillierter **Ablaufplan** der Aktion ist von großem Nutzen (und für externe Mitwirkende wie Professoren, Hausmeister, Pizza-Bringdienste etc. absolut notwendig).
Die Durchführung einer **Generalprobe** empfiehlt sich nach allen Erfahrungen dringendst. Desweiteren ist eine ausführliche Vorbesprechung mit allen Beteiligten (also auch mit Beleuchtern, Leuten, die das ganze filmen, Sound einspielen etc,) notwendig – spätestens vor der Generalprobe muß definitiv feststehen, wer wann was macht.
Eine **Nachbesprechung** erscheint sinnvoll. Dabei kann die Aktion nochmals einer kritischen Analyse unterzogen werden, wobei eine Dokumentation, wie etwa ein Videomitschnitt, nützlich sind.

Noch ein paar Punkte zu beachten:

- Leute, die zufällig in die Aktion hineingezogen werden, nicht beleidigen oder angreifen und deren Personlichkeitsrechte unangetastet lassen (z.B. nicht heimlich filmen!)
- Insider-jokes, die in die Aktion eingebaut werden, werden zwar von nicht vielen Außenstehenden verstanden, helfen aber bei der Motivation der Mitwirkenden. (Natürlich darf eine obstruse Aktion nicht ein einziger großer insider-joke sein ...)
- Die Leute, die die Aktion hauptverantwortlich machen, müssen daran unbedingt Spaß haben und voll auf ihre Kosten kommen (und wenn dafür die Aktion ein wenig verändert werden muß). Sonst kann man das Projekt gleich vergessen.

Der AKr Abstruse Aktionen / Obskure Ideen hofft, mit seiner Arbeit Anregung zu weiteren Aktionen an diversen Hochschulen gegeben zu haben und daß nach einigen weiteren solcher Unternehmungen eine Art HowTo für obstruse Aktionen erstellt werden kann.

Protokoll: Florian (Wien), Sonja (Wien), Robert (Wien), Peter (Bremen)

AKr GUI-Design

Was ist GUI-Design?

GUI-Design folgt dem Prinzip, dass sich die Software nach dem User richten soll – und nicht umgekehrt.

Mentale Modelle

Alle Leute, die sich irgendwie mit dem Programm beschäftigen, haben in ihrem Köpfen mentale Modelle davon, wie das Programm funktioniert und aufgebaut ist[3].

[3] oder wie es funktionieren sollte und aufgebaut sein sollte

User

Das mentale Modell der User entspricht sehr wahrscheinlich ihrem Arbeitsablauf und hat meist wenig mit den internen Strukturen des Programms zu tun. Deswegen ist es sehr einfach.

Programmierer

Das mentale Modell der Programmierer orientiert sich vor allem an den internen Strukturen des Programms und der Daten.

Designer

Der Job der Designer ist es, die mentalen Modelle der User und die der Programmierer unter einen Hut zu bringen. Deswegen müssen die Designer beide Modelle sehen und verstehen.

Was macht eine gute GUI aus?

Kurz gesagt: Eine gute GUI ist der Unterschied zwischen:

- mit einem Programm „irgendwie“ eine Aufgabe erledigen zu können
- mit einem Programm eine Aufgabe einfach, angenehm und schnell erledigen zu können
- Sie ist leicht lernbar
- Sie ist gut benutzbar:
  - Alle können sie benutzen
  - Sie ist Zeit sparend benutzbar
- Sie ist angenehm

Grundregeln und Prinzipien im GUI-Design

Gib den Usern die Kontrolle

- Die User sollen zumindest das Gefühl haben, dass sie die Software kontrollieren, anstatt von ihr kontrolliert zu werden
- Modi anbieten
- Eingabe über Maus und Tastatur möglich machen
- Auf die Sprache in der GUI achten
- Hilfreiche Fehlermeldungen schreiben
- Sofortiges Feed-back auf User-Aktionen geben

- Navigation und Auswege anbieten
- Bei Fehlern vergeben
- Die User Objekte für sie deutlich sichtbar bearbeiten lassen
- Fehler im Programm möglichst vermeiden

Verringere die Gedächtnislast der User

- Auswahlmöglichkeiten anbieten, statt eine exakte Eingabe zu verlangen
- Software soll ein Gedächtnis haben
- Tooltips für Toolbars und Toolboxes benutzen
- Anzeigen, in welchem Modus die User gerade sind
- Alles anzeigen, was zur Benutzung notwendig ist
- Metaphern aus der echten Welt benutzen
- Den Grad der GUI-Komplexität konfigurierbar machen

Mach es konsistent

Konsistent heißt hier: Ähnliches sollte ähnlich aussehen, ähnlich zu benutzen sein und sich ähnlich verhalten.

Jede zusätzliche Option zwingt die User, sich zu entscheiden

Das bedeutet, dass die User in ihrer Arbeit unterbrochen werden. Wenn sie die Bedeutung der Option nicht kennen, müssen die User entweder nachfragen, oder sie riskieren ein nicht beabsichtigtes Verhalten des Programms.

- Nur Optionen einbauen, die auch jemand benutzt
- Optionen sollten bei Aufgaben nicht im Weg stehen
- Offensichtliche Einstellungen sollten vom Programm vorgenommen werden, nicht vom User
- Defaults benutzen wo möglich

Fitt's Gesetz: User können mit der Maus nicht richtig umgehen

„Nicht richtig umgehen“ heißt, dass die User die Maus nur langsam oder ungenau bewegen können – wenn sie überhaupt eine Maus oder etwas Ähnliches besitzen.

KISS: Keep It Simple, Stupid!

- Die GUI einfach halten
- Den Zwang zum Nachdenken über die GUI verringern
- Die GUI dem mentalen Modell der User anpassen

Details

Die Details einer GUI fallen schnell auf und sind erstaunlich wichtig für das Look-and-Feel. Beispiele für solche Details sind:

- hilfreiche Fehlermeldungen
- TAB-Reihenfolge
- Shortcuts für häufig benutze Funktionen
- Drag'n'Drop-Möglichkeiten, wo sie Sinn machen

User lesen nicht.

Entweder *können* die User nicht lesen, oder sie wollen es nicht. Warum auch immer. Jedenfalls tun sie's nicht, und das solltet ihr beim Design eurer GUI berücksichtigen.

- Sie lesen das Handbuch nicht.
- Sie lesen auch Message Boxen nicht.
- Und Dialoge lesen sie sowieso nicht.
- User sind eventuell abgelenkt.
- Benutzt wenig Text eurer GUI.
- Benutzt keine komplizierten/schwer verständlichen Texte.
- Benutzt Icons neben dem Text

Macht eure GUI augenfreundlich.

Das heißt: Haltet euch an die *LA CRAP*-Grundregeln des Grafikdesigns.
Lesbarkeit
Augenbewegungen
Contrast
Repetition
Alignment
Proximity

AKr Berührung

Abschlussplenum

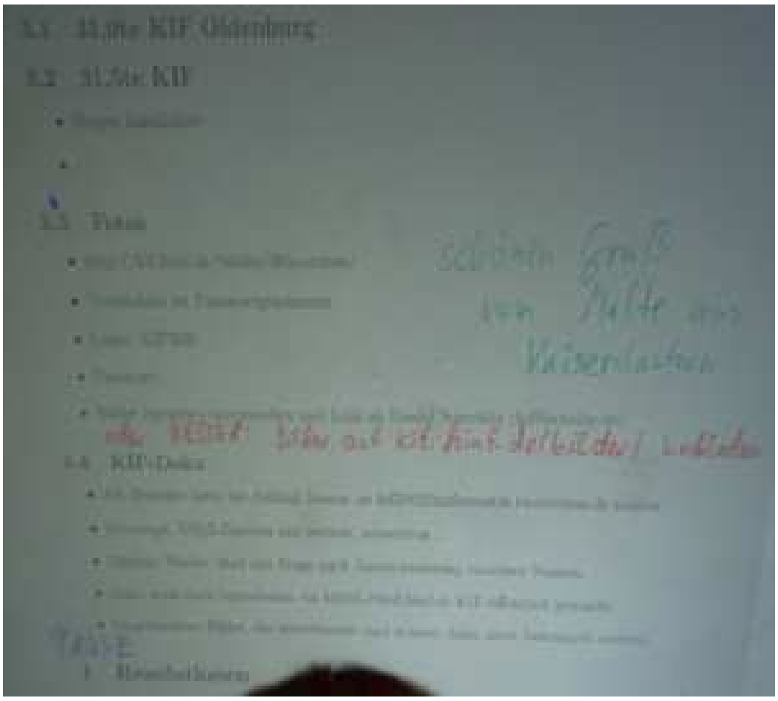
AK-Berichte, Resos, Nächste KIF, Feedback

Datum: 23./24.11.2002 **Beginn**: 18.20 **Ende**: 23.00

Sitzungsleitung: Daniel Scheibler (BTU Cottbus)

Protokoll: Ray Wojciechowski, Lars Schönberg (BTU Cottbus)

Tagesordnung



TOP 1: Begrüßung

Daniel begrüßt alle Anwesenden im Namen des ganzen Orga-Teams. ...

TOP 2: Berichte aus den Arbeitskreisen und Arbeitskringeln

Von den AKs eingebrachte Resolutionen sind unter TOP 5 (ab Seite 49) abgedruckt.

1. **AKr Digitals Rights Management, Konstantin U Do** (Seite 23)
   TCPA (trusted comp. platform alliance)
   - Mechanismen in HW- / SW-Systemen für DRM auf jedem System
   - sehr weitreichend, finanzieller Aufwand für kleine Firmen (sechstelliger $-Betrag für Lizenz) → Pleiten
   - Datenschutzprobleme (mp3-Signatur, wer hört wann was wo?), aber auch Zensur möglich
   - EU-Richlinie zwingend DRM vorgeschrieben
   - Reso dagegen
2. **AKr Notebook-University, Matze BTU CB**
   - keine Reso, sondern Zusammenfassung für alle
   - 25 Mio. Euro sinnvoll ausgeben
   - Zusammenarbeit der entsprechenden Hochschulen
   - keine konkreten Vorstellungen: (zwei Szenarien)
     - Lehre virtualisiert, digitalisiert (e-learning, e-lecture) → nicht praktikabel, Inhalte nicht bezahlen, sonst Studiengebühren
     - Schaffung von Infrastruktur für Studenten
   - technische Probleme: Akkulaufzeit, Aufbewahrung, etc.

   Frage: Veröffentlichung in größerem Rahmen? (IDB, GI, ...)
3. **AKr GUI-Design, Oli U BN** (Seite 36)
   - Wie muss GUI aussehen? Was ist wichtig? Elemente?
   - an Beispielen ermittelt, was gut, was schlecht ist
   - Verbesserung
   - Oli stellte Phasenmodell für GUI-Entwicklung vor (4 - 5 m Papier wurden verbraucht)
4. **AP Tagebaubesichtung, KIF-Orgas**
   - war schön und interessant

5. **AKr Selbsteinschätzung, Sonja U HB** (Seite 27)

   - Was bedeutet "guter Informatiker/in"? → keine Antwort auf die Frage "Was ist Informatik?"
   - Welche Fähigkeiten sollte Informatiker/in haben? → gefunden allgemeine Punkte: Teamfähigkeit, Kompromissfähigkeit
   - Informatik ist Ingenieurwissenschaft
   - Informatik-Mensch hat keine speziellen Fähigkeiten, sondern Fähigkeiten wie alle anderen auch

   → AK präsentiert keine Maßstäbe!

   - Frage: Wer bewertet das?
   - Frage: Warum war Abgrenzung so schwierig?
     - Informatiker ist moderner Universalgelehrte
     - jeder aus anderem Fachgebiet kann Informatik-Kenntnisse erlangen
     - Bsp: Tischler, Schmied: löse Problem → beide lösen das Problem auf ihrem spezifischem Gebiet Informatiker/in würde das mit Computer lösen
   - Frage: Wer definiert Informatik-Begriff?
     - Wirtschaft definiert Begriff, Arbeitsämter haben gar keine Ahnung → Informatik müsste in der Öffentlichkeit informieren
   - Informatik macht so viele unterschiedliche Sachen, Bsp. Sportinformatik. → Abgrenzung nahezu unmöglich.

6. **AP Selbstverständnis der KIF, Martin HTW DD**

   - Adressaten sind die KIFfels
   - Außenwirkung
   - Arbeitsweise (Vorteile, Potentiale)
   - unformal, hochmotiviert → KIF ein Muss

7. **Akr Verschlüsselung und Signaturen, Simon TU M**

   - hat stattgefunden und war erfolgreich

8. **AP Gehörlosigkeit & Studium, Dave U Do**

   - hat (noch) nicht stattgefunden

9. **AKr Ersti-Hefte, Dave U Do** (Seite 21):

   - Ersti-Hefte lassen sich nicht vereinheitlichen, kein allgemeines Konzept möglich
   - Erstsemster-Info ist Möglichkeit auf O-Phase hinzuweisen (Orientierungsphase)

- ein paar wichtige Punkte wurden gefunden
  - Abkürzungen auflisten
  - Gebäudenamen auflisten
  - Checkliste für Studienbeginn
  - FS-Homepage

10. **AKr Tequila, aber richtig, Nico & Konstantin** (Seite 24)

    - Aufräumen sollte besser organisiert werden
    - Lars brachte Kritik an, da er 3 Stunden geputzt hat
    - ggf. Outsourcen
    - getagt mit sehr vielen Leuten → Tequila nach 2 Stunden leer
    - 2 kleinere Unfälle bei U-Booten. Besatzungen konnten gerettet werden

11. **AKr Hopo, Daniel FSU Jena**

    - 2 Stunden getagt
    - Wo gibt es Langzeitstudiengebühren? Wo liegt was im Argen?
    - Diskussion über Zukunft konnte nicht abgeschlossen werden

12. **AKr Obskure Ideen, Peter U HB** (Seite 28)

    - 2 mal getagt, erstes Treffen mit 20 Teilnehmern
    - Video wird in der Pause vorgeführt
    - Wie können Erstis aus Trott herausgerissen werden durch sinnfreie, obskure Aktionen
    - 2. Treffen nur zu viert. → Ziel: HowTo für obskure Aktionen, z.Bsp. Tag und Nacht umdefinieren
    - Definition für obskure Aktion: Eingriff in die Realtität, die Beobachter an eigener Wahrnehmung zweifeln lässt.
    - Hauptpunkt: Spaß an der Idee!
    - Ergebnis:
      - Idee sollte nicht zerdiskutiert werden!
      - Ideen können nicht forciert werden
      - sollte nicht institutionalisiert werden
    - Frage: Ist eine Aktion geplant? → Sache der Fachschaften
    - Problem: Wofür ist die Aktion? - soll nicht Selbstzweck sein
      - Alkohol und Dunkelheit begünstigen Ideenfindung
      - Einzelpersonen sollten nicht Ziel sein - Abgrenzung zu modernem Fernsehen

13. **AKr Strukturen von Hochschulen, Flo TU Wien**
    - hat nicht stattgefunden
14. **AP Schamanisches Reisen, KaiN**
    - war interessant, diesmal mit Trommeln und nicht mit Blechtambourin
15. **AKr Lernmotivation, Rene TFH B**
    - nicht anwesend
16. **AP Junta, Bertram; FH Ka**
    - Bericht gegen Zahlung von 2 Mio Peso erhältlich
17. **AP Siedler**
    - Ausprobieren mit 10 Personen nicht möglich, da Spiel fehlte
18. **AK Mörderspiel** (Seite 26)
    - 8 leben noch: 4 Bremer, 4 sonstige
19. **AP Extreme MauMauing**
    - 5 Skatblätter verbraucht
    - besondere Spielregeln, die kaum verständlich waren
20. **AP Massage**
    - gefiel gut
21. **AP lock picking**
    - Öffnen von Schlössern ohne Werkzeug
    - www.lock-picking.org
    - ist wie Häkeln für Männer
    - während CCC findet Meisterschaft statt
    - reine Theorie, da keine Schlösser zur Verfügung standen
22. **AP Ausschlafen**
    - 1. und 2. Tag wenig besucht
    - später mehr
    - relativ erfolglos: nicht genug Schlaf bekommen
    - Unter-AK “Schlafen” erfolgreich

23. **AP grüne Katzen basteln**
    - Leoparden, Harry Potter, Drachen Katzen Mutation
    - erfolgreich

24. **AP Märchen**
    - aus AP Ausschlafen entstanden
    - Geschichte über Mutter, kleiner Riese, ua. leider nicht mehr reproduzierbar

25. **AP Nachtvolleyball**
    - gespielt im schlaftrunkenen Zustand
    - anfänglich gegen Cottbuser → die sind gegangen, da AP nicht deren Würde entsprach
    - fair gespielt werden kann durch Verzicht auf Regeln, Körperkontakt hielt sich in Grenzen
    - Hauptziel Spaß wurde erreicht
26. **AP Chipkarten**
    - Projekte in Bremen, Ulm
    - Eingrenzung von Problemen
27. **AKr Bewertung von Spielen**
    - Ziel: Spiele beurteilen nach bestimmten Kriterien
    - Beschränkung auf Brettspiele
    - Ähnlichkeiten von Spielen
    - Ergebnis:
      - interessant durch Unvorhersehbarkeit
      - selbstdefinierte Regeln
      - Etappenerfolge nötig
      - Abgrenzung gegen Sandkasten- und Kriegsspiele
      - Definition von "Näherelation"/Verwandschaft für Spiele → schlecht möglich
    - Literaturrecherche notwendig für Fortsetzung des AK
    - Hinweis:
      - Besuch auf Spiele-Messe könne hilfreich sein
      - Gespräch mit Juristen bzgl. Urheberrechtsverletzung → Hinweis auf Ähnlichkeiten
    - ggf. Fortsetzung auf nächster KIF
28. **AP Bohnanza**
    - erfolgreiche Bohnenbauern
29. **AKr Berührung** (Seite 40)
    - hat 2 Tage getagt
    - alle Teilis berührten sich bei der Ergebnisvorstellung
    - erfolgreich → endete in Kuschelknäuel

- Fortsetzung nach Plenum wahrscheinlich (EHS/213)
- Miriam hat sich selbst gefunden

30. **AP Wer braucht schon Schlaf?**
    - 1. Nacht ok.
    - 2. Nacht gegen 3 Uhr Aggression zunehmend
    - Wachhalten durch Unternehmungen
31. **AP Schwimmen**
    - Do. 6 Uhr morgens
    - Fr. 19 Uhr
    - erfolgreich
32. **AP Stadtrundgang**
    - Cottbus ist klein
    - Cottbus ist nett
    - Laden nur für Gummibärchen in der Burgstrasse
    - sehr nette Menschen in Cottbus → geben hilfreiche Antworten, egal wie doof man fragt

TOP 3: Organisatorisches

1. **31,0te KIF**
    - findet in Oldenburg vom 18. bis 21. Juni 2003 statt
2. **31,5te KIF**
    - Siegen darf kandidieren
    - KIF wird in Siegen stattfinden

3. **Fotos**
   - Fotos sollen selbst heraufgeladen werden (http://kif.fsinf.de/bilder/305cottbus/)
   - Login: KIF30B
   - Passwort: (ratet mal ... :)
4. **KIF-Doku**
   - alle AKs sollen bis Anfang Januar ihre Berichte schicken (kif2002@informatik.tu-cottbus.de)
   - bevorzugt LaTeX-Dateien gewünscht
   - unerwünschte Bilder müssen rechtzeitig angemahnt werden
5. **Punkt**
   - es erscheinen viele Teilis auf der Bühne und arrangieren sich
   - durch Teilis wird das Wort "danke" gebildet

   - "Danke für die schöne KIF"
6. **Nico ergänzt**
   - Tequila wird morgen abgerechnet
   - Tequlia Gläser werden im KIF-Büro verteilt
   - KIF/KOMA-Kuriere noch vorhanden, können noch abgeholt werden
7. **Getränkeabrechnung**
   - Abrechnung nach Liste und Bezahlung in Kasse des Vertrauens.

TOP 4: Resolutionen

Insbrucker Aufruf UG 2002

> Die 30,5te KIF der Informatik-Fachschaften unterstützt den Innsbrucker Aufruf "UG2002: Nicht in meinem Namen!"

- TU Wien stellt kurz diesen Aufruf vor
  - Forderungen unter http://xover.mud.at/florian/aufruf
  - Staat muss Privatisierung von Hochschulen finanzieren (Bsp: Bremen)

- Daniel liest Vorlage vor.
- UG2002:
  - Abschaffung der Mitbestimmung an den österreichischen Unis (entsprechende Gesetze gibt es noch nicht, daher Änderungen nicht absehbar, aber Stimmverhältnisse verschlechtern sich für Studierende)
  - Uni-Strukturen werden über den Haufen geworfen
  - gedeckeltes Budget für 4 Jahre
  - Verhandlungen über Geld mit u.a. Zielsetzung für Leistungen
- Timo, Ulm: möchte nicht, dass KIF darüber beschließt, da Themen der Globalisierung betroffen. → soll beschlossen werden, da direkt die österreichischen Unis betroffen sind.
- Meinungsunsicherheiten, da der Text zu vage gehalten ist.

Abstimmung: + viele, ± 14, − 2 → Beschluss angenommen

- Verbreitung über Heise-News-Ticker

Digital Rights Management

Die 30,5te Konferenz der Informatik-Fachschaften hält Digital Rights Management (DRM) Systeme nach den von der Trusted Computing Platform Alliance (TCPA) geplanten Verfahren für bedenklich.

1. Kleine Softwarefirmen und Open Source Projekte können sich die erforderlichen Gebühren der Zertifizierung ihrer Software nicht leisten. Das würde die massive Schließung von Firmen verursachen mit der Folge von erhöhter Arbeitslosigkeit.
2. Die Monopolbildung mit allen negativen Folgen wird weiter gefördert. Freeware und Shareware Angebote werden fast völlig verschwinden. Auch Anwender müssen vermutlich erhöhte Preise in Kauf nehmen
3. Das System kann zur Zensur verwendet werden, weil nicht lizensierte Inhalte (z.Bsp. Texte, Lieder, Filme) blockiert werden können. Diese Zensur kann international oder lokal sein, wobei unsicher ist welche Stellen, sowohl rechtlich als auch technisch, die Zensur ausüben können.
4. TCPA Systeme beruhen darauf, dass umfangreiche benutzerspezifische Daten ins Internet gesendet werden. Dadurch würde jeglicher Datenschutz ausgehebelt. Dies ist beim Microsoft Media Player sogar heute schon der Fall.
5. Durch die erhöhten Abhängigkeiten von den Herstellern besteht die Gefahr von erheblichen Einschränkungen für die freie Forschung und Lehre.

6. Bei Störung der zentralen Systeme wird die Funktionsfähigkeit von Millionen PCs eingeschränkt

Bei großflächiger Verbreitung befürchten wir, daß es bald darauf keine legalen Alternativen mehr gibt und dadurch die Wirtschaft, Forschung, Lehre und Privatanwender behindert werden. DRM Systeme schützen nur die Interessen grosser Firmen, Anwender werden entmündigt.

- Daniel liest den Text vor
- Rechtschreib- und Grammatikverbesserungen werden implizit gemacht und anschließend expliziert
- Matze, CB: Microsoft-Hinweis entfallen lassen
- Verständnisfragen werden geklärt
- grundsätzlich sollte Resolution überarbeitet werden, da sie sich unrecherchiert liest und keinen guten Eindruck macht → Antrag von Lars (CB): Vertagung auf nächste KIF
- ggf. sollten Vertreter eingeladen werden, die fachkompetent sind.

Abstimmung über Verschiebungsantrag: + viele, ± 18, − 4

→ Entscheidung über Resolution wird auf nächste KIF vertagt.

→ Konstantin wird gebeten, auf der nächsten KIF diesen AK wieder anzubieten

Microsoft-Produkte - Jörg Zeltner

> Microsoft-Produkte aller Art sind auf der Konferenz der (deutschsprachigen) Informatikfachschaften unerwünscht.

Jörg erläutert die Reso. → er findet es lustig, sich öffentlich gegen Microsoft auszusprechen.

Es wurden Bedenken geäußert, eine "Spaßreso" zu veröffentlichen, da dies nicht erkennbar sein könnte.

Antrag von Oli Bonn: Nichtbefassung wg. befürchteter Religionskriege
Gegenantrag: doch abstimmen lassen → gibt gutes Meinungsbild

Abstimmung Oli: + 34, ± 6, − 16 → *mit der Reso wird sich nicht befasst*

Damit ist das Abschlussplenum der 30,5ten KIF an der BTU Cottbus im Wintersemester 2002 beendet.

Abrechnung und teilnehmende Fachschaften

Abrechnung der KIF im WS 2002 in Cottbus

Teilnahmebeiträge	+	1.600,00	€
Kasse des Vertrauens	+	571,16	€
Orga- & T-Shirts	−	443,50	€
Sponsoren	+	199,00	€
Zinsen	+	7,66	€
Verpflegung	−	1.568,58	€
Bürobedarf	−	221,49	€
Schlafplatz & Duschen	−	27,96	€
Transporter	−	86,16	€
KIF-Doku	−	150,00	€
Saldo	**−**	**119,87**	**€**

Alle Fachschaften auf der KIF im WS 2002 in Cottbus

RWTH Aachen
HU Berlin
TFH Berlin
Uni Bochum
Uni Bonn
TU Braunschweig
Uni Bremen
BTU Cottbus
FH Dortmund
Uni Dortmund
HTW Dresden
Uni Frankfurt/Main
Uni Freiburg
FH Gießen
FSU Jena
FH Karlsruhe
TU München
Uni Paderborn
Uni Siegen
Uni Ulm
TU Wien
ETH Zürich